

# BASLER SCHULBLATT

Ausgabe Nr. 6-7 / Juni/Juli 2010 / 71. Jahrgang

## WAS LEISTUNG MIT GESCHLECHT ZU TUN HAT

- › **Tagesstrukturen mit einheitlichen Tarifen**
- › **Generationen begegnen sich im Schulalltag**
- › **Basler Berufs- und Bildungsmesse**

# Mehr Mobilität?

Das schnellste, leistungsstärkste MacBook Pro aller Zeiten. Mal drei.



## Die neue MacBook Pro Familie

Die neuen 13", 15" und 17" MacBook Pro Modelle sind da. Jetzt mit schnelleren Intel Prozessoren, NVIDIA Grafikkprozessoren der nächsten Generation und einer noch längeren Batterielaufzeit.

	MacBook Pro 13"	MacBook Pro 13"	MacBook Pro 15"	MacBook Pro 15"	MacBook Pro 15"	MacBook Pro 17"
Artikel-Nr.	MC374	MC375	MC371	MC372	MC373	MCO24
Prozessor	2.4 GHz Intel Core 2 Duo	2.66 GHz Intel Core 2 Duo	2.4 GHz Intel Core i5	2.53 GHz Intel Core i5	2.66 GHz Intel Core i7	2.53 GHz Intel Core i5
Festplatte	250 GB	320 GB	320 GB	500 GB	500 GB	500 GB
Grafikkarte	NVIDIA GeForce 320M mit 256 MB	NVIDIA GeForce 320M mit 256 MB	NVIDIA GeForce 330M mit 256 MB	Intel HD Graphics + NVIDIA GeForce 330M mit 256 MB	Intel HD Graphics + NVIDIA GeForce 330M mit 512 MB	Intel HD Graphics + NVIDIA GeForce 330M mit 512 MB
Anschlüsse	2x USB, 1x FireWire 800, 1x SD Card Slot, 1x Ethernet, 1x Mini DisplayPort	2x USB, 1x FireWire 800, 1x SD Card Slot, 1x Ethernet, 1x Mini DisplayPort	2x USB, 1x FireWire 800, 1x SD Card Slot, 1x Ethernet, 1x Mini DisplayPort	2x USB, 1x FireWire 800, 1x SD Card Slot, 1x Ethernet, 1x Mini DisplayPort	2x USB, 1x FireWire 800, 1x SD Card Slot, 1x Ethernet, 1x Mini DisplayPort	2x USB, 1x FireWire 800, 1x SD Card Slot, 1x Ethernet, 1x Mini DisplayPort
mit 4 GB RAM	CHF 1333.- (statt 1465.-)	CHF 1690.- (statt 1858.-)	CHF 2045.- (statt 2248.-)	CHF 2182.- (statt 2398.-)	CHF 2439.- (statt 2680.-)	CHF 2527.- (statt 2778.-)
mit 6 GB RAM	CHF 1545.- (statt 1698.-)	CHF 1909.- (statt 2098.-)	CHF 2264.- (statt 2488.-)	CHF 2399.- (statt 2638.-)	CHF 2657.- (statt 2920.-)	CHF 2746.- (statt 3018.-)
mit 8 GB RAM	CHF 1751.- (statt 1925.-)	CHF 2109.- (statt 2318.-)	CHF 2455.- (statt 2698.-)	CHF 2599.- (statt 2858.-)	CHF 2857.- (statt 3140.-)	CHF 2946.- (statt 3238.-)

## Das Notebook für alle.

Schneller, leistungsstärker und mit mehr Batterielaufzeit.



### MacBook 13"

- Robustes Unibody-Gehäuse
- Multi-Touch-Trackpad aus Glas
- Brillanter LED Bildschirm
- Bis zu 10 Stunden Akkubetrieb

Artikel-Nr.	MC516
Prozessor	2.4 GHz Intel Core 2 Duo
Festplatte	250 GB
Grafikkarte	NVIDIA GeForce 320M mit 256 MB
Anschlüsse	2x USB, 1x Ethernet, 1x Mini DisplayPort
mit 2 GB RAM	CHF 1155.- (statt 1270.-)
mit 3 GB RAM	CHF 1220.- (statt 1340.-)
mit 4 GB RAM	CHF 1273.- (statt 1398.-)

### • AppleCare Solution Plan für MacBook und MacBook Pro 13"

- Garantieverlängerung ab Kaufdatum für 3 Jahre CHF 235.- | 4 Jahre CHF 329.- | 5 Jahre CHF 439.-

### • AppleCare Solution Plan für MacBook Pro 15" und MacBook Pro 17"

- Garantieverlängerung ab Kaufdatum für 3 Jahre CHF 319.- | 4 Jahre CHF 459.- | 5 Jahre CHF 589.-

Irrtümer, Preis- und Angebotsänderungen vorbehalten. Aktuellste Preise finden Sie unter [www.heinigerag.ch](http://www.heinigerag.ch).  
Angebot gültig für Lehrer, Dozenten, Professoren und Schulen. Wir benötigen eine schriftliche Bestellung mit Ausweiskopie oder Bestätigung der Schule oder eine Bestellung auf offiziellem Schulpapier.

# GUTEN TAG

von Pierre Felder

## Flucht aus der Volksschule?

Ein wachsender Strom von Schülerinnen und Schülern drängt nach der Orientierungsschule ins Gymnasium (vgl. Seite 8). Diese Jugendlichen stammen überdurchschnittlich häufig aus bildungsnahen deutschsprachigen Familien, darum ist der Gymnasialanteil in mittelständischen Kantonsgebieten mehr als doppelt so hoch wie in Migrationsvierteln. In den letzten sechs Jahren hat die Weiterbildungsschule einen Schüleranteil von fast zehn Prozent ans Gymnasium verloren und damit viele leistungswillige und deutschsprachige Jugendliche. Mit jedem Jahr büssen deshalb die zwei letzten Volksschuljahre an Attraktivität ein. Die Gymnasien haben durch diese Fluchtbewegung nicht gewonnen. Statt in erster Linie Lernen- de anzuziehen, die sich gerne noch viele Jahre mit Büchern und abstrakten Themen auseinandersetzen möchten, werden sie von jenen überrannt, die zunächst bloss die WBS meiden wollen. Diese haben sich nicht bewusst für den akademischen Weg entschieden, sondern möchten bloss alle Optionen offenlassen. Unter diesen Umständen ist es schwierig, das gymnasiale Niveau zu halten. In Zukunft sieht die Schullaufbahn in beiden Basel eine dreigliedrige Sekundarschule für alle vor und anschliessend den gleichzeitigen Übertritt in die Berufsbildung, ans Gymnasium oder an die Fachmatursschule. In allen Zügen erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Berufsorientierung, die sie befähigen soll, sich über ihre künftigen Bildungsziele klar zu werden. Im Grossen Rat wurde jedoch der Antrag gestellt, Expressklassen einzurichten, die ein Jahr vor dem gemeinsamen Volksschulabschluss direkt ins Gymnasium führen. Eine sehr deutliche Mehrheit lehnte diesen institutionalisierten Fluchtweg aus der Volksschule ab. Der Rat wollte die Volksschule hingegen so gestalten, dass sie auch den Stärkeren gerecht wird – mit Begabungsförderung und flexibler Laufbahngestaltung. Für eine solche Volksschule traten sowohl wirtschaftsnahe Parteien ein als auch solche, die sich für die weniger Privilegierten einsetzen. Wenn die Volksschule als Schule für alle verstanden wird, braucht es keine Fluchtwege.

## Thema

Was Leistung mit Geschlecht zu tun hat  
*Inés Mateos* **4**

## EDit

Tagesstrukturen mit einheitlichen Tarifen  
*Claudia Magos und Valérie Rhein* **6**

Informationen aus dem ED **7**

Anstellungen der Schulleitungen  
*Yvonne Reck Schöni* **9**

Generationen begegnen sich im Schulalltag  
*Peter Wittwer* **10**

Der Gumboot Dance aus Südafrika  
*Urban Rieger* **11**

Auflösung eines Lehrvertrages muss nicht in einem Drama enden  
*Agathe Mai* **12**

Berufsporträt: Ich lerne jeden Tag was Neues  
*Roland Bachmann* **13**

Master in Educational Sciences  
*Katrin Kraus* **14**

Bilinguale Schule im Elsass  
*Janine Kern* **15**

Basler Berufs- und Bildungsmesse  
*Reto Baumgartner* **16**

«education»-Projekt mit Basler Architekturbüros  
**17**

Freie Plätze im ULEF-Weiterbildungsangebot **18**

**Kurz und gut, Agenda** **20/21**

## Staatliche Schulsynode

SSS in Kürze  
*Dorothee Miyoshi* **22**

## Freiwillige Schulsynode

Wohin nach dem HarmoS-Umbau?  
*Beat Siegenthaler* **22**

Rabattliste der fss 2010/2011 **24**

Bericht aus dem Grossen Rat  
*Maria Berger-Coenen* **25**

## Schule und Theater

Ein halbes Jahrhundert Theater gegen den Faschismus  
*Jakob Meyer* **26**

Theaterangebot für Schulklassen **26**

## Angebote

Der Traum vom Wettermachen **28**

Angebot für Lehrpersonen **28**

Das Internetportal «Baleidoskop.ch» **28**

## Medien

Neues aus der PDS **30**

## Impressum

**32**

# WAS LEISTUNG MIT GESCHLECHT ZU TUN HAT

## Neue Studien geben Aufschluss über den Leistungsunterschied von Jungen und Mädchen

von Inés Mateos, Fachstelle Gleichstellung von Frauen und Männern, Basel-Stadt

Gemeinhin spielen sich Debatten um Schule und Geschlecht auf einem durch Polemik geprägten Feld ab. Während die einen mit der «Feminisierung der Bildung» eine allgemeine «Krise der Jungen» in der Schule identifizieren, weisen die anderen darauf hin, dass den Mädchen im Schulunterricht noch immer weniger Aufmerksamkeit zukommt. Eine Versachlichung der Diskussion tut dringend Not.

Als Basis für eine sachliche Diskussion zum Thema «Feminisierung der Bildung» gilt es, einige wichtige Fakten zur Kenntnis zu nehmen, die das Verhältnis von Bildung und Geschlecht wesentlich formieren.

1. Leistung: Es gibt in der Schule Leistungsunterschiede der Geschlechtergrenze entlang. Mädchen erbringen heute bessere schulische Leistungen als Jungen (Maturitätsquoten, Leistungsmessung PISA).
2. Bildungsexpansion: Frauen haben stärker von der allgemeinen Bildungsexpansion der letzten Jahrzehnte profitiert als Männer. Der Aufholeffekt bei den Frauen war entsprechend hoch. Dennoch bleiben doppelt so viele Frauen wie Männer ohne nachobligatorische Ausbildung. Mädchen durchlaufen Ausbildungen mit kürzerer Ausbildungsdauer und haben danach im Beruf die schlechteren Aufstiegschancen und geringere Entlohnung (Bildungsstatistik 2009, BFS).
3. Bildungssystem: Schüler und Schülerinnen in Deutschland und in der Schweiz müssen in Schulen mit sehr geringer sozialer Durchlässigkeit lernen und gross werden. In unserem Bildungssystem ist die Bildung der Eltern sowie deren finanzielle und gesellschaftliche Position ausschlaggebend für den Schulerfolg der Kinder (PISA-Studie, Trendbericht SKBF Nr.9).
4. Lehrkräfte und Bildungsverantwortliche: In der Schweiz arbeiten in Kindergarten und Primarschule 88%

Frauen und nur 12% Männer. Auf der Sekundarstufe I arbeiten 51% Frauen und 49% Männer. Auf der Sekundarstufe II sind es noch 42% Frauen und 58% Männer. An Fachhochschulen finden sich 33% Professorinnen, an Universitäten nur noch 15%. Die soziale Anerkennung der Bildungs- und Erziehungsarbeit steigt mit dem Alter der Auszubildenden, die Entlohnung auch – die «Frauenquote» der Unterrichtenden sinkt proportional dazu. Ausserdem bleiben Leitungsstellen an Schulen und Ausbildungsstätten und bildungsstrategische Positionen in Regierung und Verwaltung weiterhin hauptsächlich von Männern besetzt (Bildungsstatistik 2009, BFS).

Aus dieser Datenlage lassen sich nun verschiedentlich Schlüsse ziehen. Unterstützt von der zuweilen polemischen medialen Aufbereitung scheint sich allerdings vor allem eine Interpretation in der öffentlichen Meinung durchgesetzt zu haben. Danach bevorzugt die Schule von heute Mädchen und benachteiligt Buben. Den Hauptgrund sehen die Vertreter der These von der «Feminisierung der Bildung» darin, dass die hohe Anzahl weiblicher Lehrkräfte und die «Verweiblichung» von Lerninhalten und Unterrichtsmethoden den Jungen und deren Ansprüchen nicht gerecht werden. In diese Logik gehört auch den grösseren Bildungserfolg von Mädchen mit einem Bildungsabstieg der Jungen gleichzusetzen und eine «(Schul)Krise der Jungen» auszurufen.

### Geschlechterbild prägt Leistung

Zwei neue Studien fühlen nun dieser verbreiteten Meinung auf den Puls und fördern bemerkenswerte Resultate zu Tage. 1. Die Studie des Mannheimer Zentrums für Europäische Sozialforschung hat die Leistung von 6000 Schülern und Schüle-

rinnen mit dem Geschlecht der entsprechenden Lehrkraft korreliert.

Resultat 1: Auf Primarschulebene gibt es keinen geschlechterspezifischen Unterschied in der Leistung. Schuld am Leistungsabfall der Jungen können demzufolge nicht – wie oft moniert – die überproportional in der Primarstufe tätigen weiblichen Lehrkräfte sein. Der Leistungsunterschied zwischen Mädchen und Jungen entsteht erst in der Sekundarstufe I und dort ist der Einsatz von weiblichen und männlichen Lehrkräften ausgeglichen.

Resultat 2: Sowohl Mädchen wie Jungen lernen durchgehend besser bei weiblichen Lehrkräften als bei männlichen. Besonders absurd erscheint es deshalb, die Schuld für schulischen Leistungsabfall den Lehrerinnen zu geben.

2. Eine weitere Studie aus der Schweiz untersucht Zusammenhänge zwischen schulischer Leistungsfähigkeit und Ge-



Sowohl Mädchen wie Jungen lernen durchgehend besser bei weiblichen Lehrkräften als bei männlichen. Besonders absurd erscheint es deshalb, die Schuld für schulischen Leistungsabfall den Lehrerinnen zu geben.

schlechterrollenbildern von Schülerinnen und Schülern. Elisabeth Grünewald und Andreas Hadjar von der Pädagogischen Hochschule Bern haben aufgrund einer Studie mit 870 fünfzehnjährigen Schülern und Schülerinnen aus 49 Berner Klassen herausgefunden, dass es keinen nachweisbaren Zusammenhang zwischen Bewertung und Geschlecht gibt und die Leistungen von Mädchen und Jungen in nahezu allen Fächern vergleichbar sind. Die Ausnahme bilden Sprachfächer und Musik, hier sind die Leistungen von Mädchen durchgehend besser.

Das Berner Team hat überdies in aufwendiger videogestützter Unterrichtsbeobachtung und in Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern deren Rollenverhalten und Geschlechterbilder untersucht und mit den Leistungen in Verbindung gebracht. Das entscheidende Resultat hier: Je traditioneller das Geschlechterrollenbild des Schülers oder der Schülerin ist, desto schlechter sind seine oder ihre Leistungen in der Schule.

Verblüffend ist, dass in der bisherigen Diskussion niemand auf die Idee gekommen ist, den Einfluss dieser Rollenbilder auf die schulische Leistung fundiert zu überprüfen. Mit diesen Studien lassen sich nun die blinden Flecken der häufig hitzig geführten Debatten um «Feminisierung der Bildung» und «Krise der Jungen» ausmachen. Dadurch wird der Blick wieder frei für Fakten und Argumente, welche die Schiefelage der Geschlechter in der pädagogischen Debatte und im schulischen Alltag wieder in ein für alle Beteiligten fruchtbares Gleichgewicht bringen kann.



### Aufholeffekt der Frauen

Dabei gilt es in erster Linie eine historische Entwicklung anzuerkennen, die uns oft verborgen bleibt, weil wir noch immer und selber ein Teil davon sind. Die Bemühungen um die Gleichstellung von Frauen haben in unserer Gesellschaft einige Veränderungen bewirkt. Der Aufholeffekt der Frauen zeigt sich im Bildungsbereich deutlich. In Hinsicht auf die Bildungschancen von Mädchen und Jungen können wir heute – insbesondere was die Volksschulbildung betrifft – von Gleichberechtigung sprechen. Diese gesellschaftlichen Umwälzungen gehen hingegen einher mit Beharrlichkeiten in vielen anderen Bereichen (Verteilung von Erwerbsarbeit und unbezahlter Arbeit, Lohnunterschiede, Kaderpositionen etc.). Der gesellschaftliche Wandel verläuft auch in Fragen der Geschlechtergleichstellung mithin alles andere als linear. Als besonders hartnäckig erweisen sich hier Geschlechterrollenbilder. Sie aber sind es, die unser tägliches Handeln und Denken prägen. Die Schule scheint nun gerade dieses Zusammenspiel zwischen Wandel und Beharrlichkeit abzubilden. Zum einen sind da die Mädchen, die ihr Bildungspotential heute sichtlich besser wahrnehmen, als es ihnen vor einigen Jahrzehnten noch möglich gewesen wäre. Zum anderen bleiben die Jungen häufig in der traditionellen Rollenerwartung gefangen, jene sein zu müssen, die eine steile (Schul)karriere vor sich haben. Dieses männliche Selbstbild wird nun aber nicht mehr automatisch bestätigt, sondern setzt Leistung voraus. Gerade auch von der konkreten Konkurrenz durch die Mädchen verstärkt, kann dies aber bei den Jungen zu Versagensängsten führen. Diesen wiederum versuchen die Jungen durch eine weitere «Männlichkeitsstrategie» entgegenwirken zu wollen. Sie werden in ihrem Verhalten auffällig, vorlaut und von den Lehrkräften oft als «schwierig» empfunden.

### Widersprüchliche Männlichkeitsbilder

Nicht ein «feminisierter» Unterricht ist also, womit die Jungen zu kämpfen haben, denn erweiterte Kommunikationskompetenz und Teamfähigkeit entsprechen mitnichten «weiblichen Werten»,

sondern schlicht den veränderten professionellen und gesellschaftlichen Ansprüchen an die Schulen. Vielmehr kämpfen die Jungen mit stark widersprüchlichen Männlichkeitsbildern, die von unterschiedlichen Seiten an sie herangetragen werden. Einerseits mit einem von Geschlechtergleichheit geprägten Männerbild und sichtbaren gesellschaftlichen Veränderungen in diese Richtung und andererseits mit traditionellen Rollenbildern und Männlichkeitsvorstellungen, die sie in ihrem Alltag erleben und die in vielfältiger medialer Aufbereitung ihre Geschlechterphantasie erheblich formt. In diesem widersprüchlichen Feld nun seine Geschlechtsidentität ausbilden zu müssen, erweist sich nicht gerade als einfache Sache. Etwas zu einfach erscheint deshalb die von mancher Seite vorgeschlagene Antwort darauf, Jungen wieder stärker in ihrer «(traditionellen) Männlichkeit» zu bestätigen, indem im Schulalltag wieder verstärkt Wettbewerb, Pausenhofrangeleien und Provokation Eingang finden und indem mehr männliche Lehrpersonen unterrichten. Weil eine ausgewogene Geschlechterzusammensetzung in jedem Beruf grundsätzlich zu begrüßen ist, muss es dennoch auch ein Ziel bleiben, dass mehr Männer in der Primarstufe unterrichten.

### Geschlechtergerechter Unterricht

In der Diskussion um die «Krise der Jungen» in unseren Schulen sollte der Blick weg vom Geschlecht der Lehrperson hin zum Geschlecht der Schülerinnen und Schüler gelenkt werden. Denn sie sind es, die im Zentrum von Lehrtätigkeit und Bildungsauftrag stehen. Damit dieser Auftrag aber erfüllt werden kann, muss dem Thema Geschlecht und Geschlechterbilder in Lehrinhalten, Unterricht und Bildungsstrategien die ihm adäquate Bedeutung eingeräumt werden. Genderkompetenz muss deshalb eine Grundvoraussetzung für den Lehrberuf werden, denn geschlechtergerechter Unterricht ist das Fundament, damit nicht nur typische Mädchen, sondern auch untypische, nicht nur untypische Buben, sondern auch typische ihr Bildungspotential entfalten können.

### Weiterführende Links

- <http://www.pisa.admin.ch/bfs/pisa/de/index.html>
- <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/22/publ.Document.129654.pdf>
- <http://www.skbf-csre.ch/trendberichte.0.html>
- <http://www.faulejungs.ch/index.html>
- [http://www.wzb.eu/presse/mitteilungen\\_2010/die\\_frauen\\_sind\\_schuld.de.htm](http://www.wzb.eu/presse/mitteilungen_2010/die_frauen_sind_schuld.de.htm)
- <http://www.dr2.ch/www/de/dr2/sendungen/kontext/5005.sh10130057.html>
- <http://www.dr2.ch/www/de/dr2/sendungen/kontext/5005.sh10130109.htm>

# TAGESSTRUKTUREN MIT EINHEITLICHEN TARIFEN

**Im Schuljahr 2010/11 stehen in Tagesschulen und Mittagstischen fast 1300 Betreuungsplätze zur Verfügung**

von Claudia Magos und Valérie Rhein

Die Tagesstrukturen für Schülerinnen und Schüler des Kindergartens, der Primarschule und der Orientierungsschule werden im Kanton Basel-Stadt weiter ausgebaut: Im kommenden Schuljahr gibt es in 22 Tagesschulen auf dem Schulareal oder in dessen unmittelbarer Nähe gegen 700 Betreuungsplätze. Ausserdem stehen in 20 Mittagstischen insgesamt fast 600 Plätze für Kinder und Jugendliche zur Verfügung. Damit erhöht sich das Angebot gegenüber dem laufenden Schuljahr um 22 Prozent. Neu gelten ab August 2010 für Tagesschulen, Mittagstische und Nachmittagsbetreuung dieselben Tarife.

Zehn zusätzliche Tagesschulen erweitern im Schuljahr 2010/2011 das Betreuungsangebot für Schülerinnen und Schüler des Kantons Basel-Stadt, davon sechs in Kindergärten und Primarschulen sowie vier in Orientierungsschulen (vgl. Kasten mit allen Standorten). Die Tagesschulen bieten Unterricht und Betreuung an bis zu fünf Tagen pro Woche während bis zu elf Stunden pro Tag an. In 14 Tagesschulen befindet sich das den regulären Unterricht ergänzende Betreuungsangebot auf dem Areal der Schule, in weiteren 8 Tagesschulen ist es in unmittelbarer Nähe der Schule angesiedelt. Ein Teil der Tagesschulen arbeitet mit Mitarbeitenden privater Institutionen – zum Beispiel Robi-Spiel-Aktionen oder Basler Freizeitaktion – zusammen. Diese Kooperationspartner stellen das Personal für die Tagesstrukturen in Absprache mit der Schule ein. Andere Tagesschulen stellen das Betreuungsangebot in eigener Regie bereit; an diesen Standorten wird das Personal für die Betreuungsarbeit von der Schule angestellt. Beide Modelle gibt es sowohl in Tagesschulen auf dem Schulareal als auch in Tagesschulen in unmittelbarer Nähe des Schulareals. In allen Tagesschulen beteiligen sich wenn immer möglich auch Lehrpersonen an der Betreuungsarbeit.

## Betreuung in unmittelbarer Nähe des Schulareals

Das Tagesschulmodell mit Betreuung in unmittelbarer Nähe des Schulareals – im Gegensatz zu Betreuung auf dem Schulareal – wird im nächsten Schuljahr ausgebaut. Die Volksschulleitung hat sich auf Antrag der Fachstelle Tagesstrukturen aus mehreren Gründen für dieses Vorgehen entschieden. Zum einen stehen nicht in allen Schulen genügend Räumlichkeiten für eine Tagesschule zur Verfügung. Es gibt aber auch Kollegien, die mit Blick auf die Schülerinnen und Schüler für eine räumliche Trennung zwischen Unterricht und Freizeit plädieren.

## Zusammenarbeit mit privaten Anbietern

In Tagesschulen, die mit privaten Anbietern zusammenarbeiten, sind die administrativen Arbeiten in der Regel bei den privaten Institutionen angesiedelt. Im Weiteren nimmt der private Anbieter wie die Schule Kommunikationsaufgaben nach aussen wahr. Aufgrund der langjäh-

rigen guten Zusammenarbeit zwischen Erziehungsdepartement und privaten Anbietern im Bereich Tagesstrukturen können bestehende Kooperationen intensiviert, vorhandene Ressourcen sinnvoll eingesetzt und die Tagesschulangebote rascher ausgebaut werden. Für die Schule vorteilhaft sind das grosse Know-how der Kooperationspartner im Freizeitbereich sowie das Nutzen bestehender Räumlichkeiten. Jüngere Kinder können auf dem Weg zwischen Schule und privatem Anbieter von Betreuungspersonen begleitet werden.

## Eigenes pädagogisches Standortkonzept

Für alle Tagesschulen gelten einheitliche Rahmenbedingungen. Dazu gehören beispielsweise eine regulierte Arbeitszeit der Mitarbeitenden aus Schule und privaten Institutionen für die Betreuung, Standards für die Räumlichkeiten, in welchen sich Kinder und Jugendliche vor und nach dem Unterricht aufhalten, sowie Standards für die Verpflegung vor

## Tagesbetreuung und Tagesstrukturen



Im Sommer erscheint erstmals eine Broschüre, die alle Angebote des Erziehungsdepartements für Tagesbetreuung und Tagesstrukturen inklusive deren Kosten vorstellt sowie Eltern und weiteren Interessierten einen ersten Überblick vermittelt. Es ist zugleich die erste Broschüre, die in einer sanft überarbeiteten Gestaltung erscheint. Eine Anzahl Broschüren für Lehrpersonen und interessierte Eltern wird an Kindergärten, Primar- und Orientierungsschulen, Mittagstische sowie Tagesheime verteilt. Die Broschüre wird ab Sommer auch auf der Website des Erziehungsdepartements erhältlich sein unter [www.publikationen-bildung.bs.ch](http://www.publikationen-bildung.bs.ch).

Schulbeginn und über Mittag. Auch die Ausgestaltung der Elternarbeit ist Teil der Rahmenbedingungen. Im Vordergrund steht dabei eine Koordination zwischen Unterricht und Betreuung. Bei Bedarf nehmen an einem Elternabend oder einem Elterngespräch sowohl Lehrpersonen als auch Betreuende teil.

Für die pädagogische Ausgestaltung sowie für die Vernetzung von Unterricht und Betreuung erarbeiten die Teams jeder Tagesschule im Laufe der Zeit ein eigenes pädagogisches Standortkonzept und entwickeln damit auch eine eigene Identität. In den fünf seit 2007 bestehenden Pilot-Tagesschulen ist dies im Wesentlichen bereits erfolgt.

Auch in anderen Bereichen gestalten die einzelnen Schulen die Tagesstrukturen im Sinne der Teilautonomie nach standortspezifischen Wünschen und Bedürfnissen selbst mit. Das beginnt bereits beim Entscheid, sich bei der Volksschulleitung für die Einrichtung einer Tagesschule zu bewerben. Die Raum- und Infrastrukturplanung, die Anstellung von Betreuungspersonen, Formen der Zusammenarbeit mit einem Kooperationspartner, die Umsetzung der Rahmenbedingungen oder die Elterninformation über das neue Tagesstrukturangebot erfolgen weitgehend in Eigenregie und -verantwortung der Schulen. In diesem Prozess werden angehende Tagesschulen von den Mitarbeitenden der Fachstelle Tagesstrukturen beraten und unterstützt.

#### Neue Elternbeiträge

Neu gelten ab kommendem Schuljahr einheitliche Tarife für Tagesschulen, Mittagstische sowie Nachmittagsbetreuung. El-

tern, die in Basel-Stadt wohnen, bezahlen pro Betreuungsstunde 5 Franken. Hinzu kommen Anteile an die Verpflegung: Für das Frühstück wird ein Franken in Rechnung gestellt und für das Mittagessen sind es 3.50 Franken. Eine auf diesen Tarifen basierende Zusammenstellung vermittelt Eltern eine Kostenübersicht zu den Tagesstruktur-Angeboten. Darin werden auch die unterschiedlichen Zeiteinheiten der Betreuungsmodule an Kindergarten und Primarschule beziehungsweise Orientierungsschule berücksichtigt. Darüber hinaus wird die Reduktion der Elternbeiträge analog der Krankenkassenprämienverbilligung aufgelistet; es handelt sich dabei um abgestufte Tarifiereduktionen, die zwischen 10 und 60 Prozent liegen. Für die Eltern hat die einheitliche Tarifstruktur den Vorteil, dass sie bereits bei der Anmeldung wissen, wie hoch der zu entrichtende Beitrag sein wird. Für Eltern mit mittlerem und sehr gutem Einkommen sind die neuen Tarife im Vergleich mit den bisherigen Beiträgen günstiger (maximal 50 Prozent), für einkommensschwächere Elterngruppen wurden die Tarife leicht angehoben (5 Prozent). Ziel dieser Anpassung ist eine bessere soziodemographische Durchmischung der Schülerinnen und Schüler, die Tagesstruktur-Angebote nutzen. Die Tarifübersicht ist als PDF-Dokument auf der Website des Erziehungsdepartements erhältlich (Adresse s. unten) und ist auch in der neuen Broschüre «Tagesbetreuung und Tagesstrukturen» enthalten (vgl. Kasten).

Weitere Informationen sind erhältlich bei der Fachstelle Tagesstrukturen, Telefon 061 267 54 60, Website [www.tagesschulen.bs.ch](http://www.tagesschulen.bs.ch).

## Informationen aus dem ED

### Gegenvorschlag zur Initiative «Ja zum Dialekt»

#### Regierungsrat kommt den Initianten entgegen

Der Regierungsrat möchte im Schulgesetz festschreiben, dass der Kindergarten-Lehrplan für Dialekt und Standarddeutsch gleichwertige Lernziele enthalten muss. Die Aufteilung von Dialekt und Standardsprache im Unterricht soll weiterhin auf der Ebene des Lehrplans geregelt werden. Die Regierung reagiert damit auf die Volksinitiative «Ja zum Dialekt», die darauf abzielt, für den Kindergarten den Dialekt als Unterrichtssprache im Schulgesetz zu verankern. Dem Grossen Rat wird beantragt, die Initiative der «IG Dialekt» zur Ablehnung zu empfehlen und den regierungsrätlichen Gegenvorschlag zusammen mit der Initiative zur Abstimmung zu bringen.

Mit der Verwendung von Standarddeutsch und Dialekt werde bereits im Kindergarten Grundlagen für ein vertieftes Hör- und Sprachverständnis gelegt und eine Sensibilisierung für das Erleben weiterer Sprachen erreicht, schreibt die Regierung zur Begründung ihres Kompromissvorschlages. Die Verwendung von Standardsprache leiste zudem einen Beitrag zur Verbesserung der Bildungschancen von Kindern aus bildungsfernem und migrationsgeprägtem Elternhaus. Dem legitimen Anliegen, Kinder im Kindergarten mit dem kulturellen Erbe von Basel und dem einheimischen Dialekt vertraut zu machen, sei mit der neu aufgenommenen Verpflichtung der Lehrpersonen zur Dialektförderung im Lehrplan bereits Rechnung getragen worden.

Mit der in der Initiative geforderten Beschränkung von Hochdeutsch auf einzelne Sequenzen lässt sich nach Einschätzung der Regierung das angepeilte Sprachförderziel nicht erreichen, «die

## Tagesschulen im Schuljahr 2010/11

### Auf dem Schulareal

#### Kindergarten und Primarschule:

Erlensträsschen, Hirzbrunnen, Horburg (nur Primarschule), Kleinhüningen, Niederholz, St. Johann (nur Primarschule), Wasgenring

#### Orientierungsschule:

Brunnmatt, Gellert (TabOS), Gundeldingen, Grendelmatten, Hebel, Thomas Platter / Wettstein (TabOS), Vogesen

### In unmittelbarer Nähe des Schulareals

#### Kindergarten und Primarschule:

Bettingen, Isaak Iselin, Margarethen (nur Primarschule), Volta, Vogelsang (nur Primarschule; ab ca. Anfang 2011 auf dem Schulareal)

#### Orientierungsschule:

Isaak Iselin, Dreirosen, Wasgenring (TabOS)

### TabOS-Schulen

Die drei TabOS-Schulen werden ab Schuljahr 2011/12 ebenfalls nach dem Modul-Modell geführt.

Standardsprache als lebendige und positiv besetzte Umgangssprache zu etablieren». Zudem findet es die Regierung falsch, didaktische Regelungen wie die Festlegung der Unterrichtssprache im Schulgesetz festzuschreiben, da so die laufende Harmonisierung der kantonalen Lehrpläne im Lehrplan 21 behindert würde.

Die Konkretisierung der Lehrpläne und insbesondere die Festlegung von Zeitannteilen für Dialekt und Standardsprache im Kindergarten fällt in den Zuständigkeitsbereich des Erziehungsrates. Als Leitlinie soll neu in Paragraph 68 des Schulgesetzes explizit festgehalten werden, dass der Kindergarten-Lehrplan im Bereich Sprachen für Dialekt und Standarddeutsch gleichwertige Lernziele zu enthalten hat. Der Erziehungsrat wird dabei zu prüfen haben, ob auch für den Dialektgebrauch ein Mindestanteil festzulegen ist. Damit die Kinder im Hinblick auf den späteren Schriftgebrauch solide Vorkenntnisse und eine positive Haltung zum Standarddeutsch als Umgangssprache entwickeln können, wird es aber aus lernpsychologischen Gründen eine leicht privilegierte Stellung gegenüber dem Dialekt behalten.

## Grossmehrheitlich Einteilungen bestätigt

### Aufnahmeprüfungen nach der OS bringen nur wenige Verschiebungen

Von 426 angetretenen Schülerinnen und Schülern haben dieses Jahr 41 den OS-Entscheid verbessern können. Die Erfolgsquote ist damit im Vergleich zum Vorjahr, als sich 37 von 426 Angetretenen verbessern konnten, leicht von 8,3 auf 9,6% gestiegen. Die Erfolgsquote ist vergleichbar mit jener der letzten Jahre (2009: 8,7%, 2008: 8,3%; 2007: 11,4%). Die Leistungen, das heisst die Prozentzahl der richtig gelösten Aufgaben, war fast identisch mit jenen des letzten Jahres. 9 werden statt in den E-Zug der WBS ins Gymnasium eintreten (Vorjahr 6); 5 werden statt in den A-Zug der WBS in den E-Zug eintreten (Vorjahr 5); 17 werden statt provisorisch nun definitiv ins Gymnasium eintreten können (Vorjahr 12); 10 werden statt provisorisch nun definitiv in den E-Zug der WBS eintreten können (Vorjahr 14).

274 Schülerinnen und Schüler absolvierten die Prüfung mit dem Ziel, den definitiven Zuteilungsentscheid der OS in den A-Zug oder E-Zug der WBS zu korrigieren. 14

(5,1%) haben dies geschafft. Im Vorjahr waren es 11 von 267 (4,1%). 152 Schülerinnen und Schüler absolvierten die Prüfung mit dem Ziel, einen provisorischen Zuteilungsentscheid der OS ins Gymnasium oder in den E-Zug der WBS in einen definitiven Entscheid ohne Probezeit umzuwandeln. 27 (17,8%) erreichten dieses Ziel. Im Vorjahr waren es 26 von 159 (16,4%).

### Mehr Knaben konnten sich verbessern

Die provisorisch zugeteilten Schülerinnen und Schüler, welche an der OS eine definitive Zuteilung zum Gymnasium oder E-Zug nur knapp verpasst haben, sind also signifikant erfolgreicher als jene, die einen definitiven Zuteilungsentscheid der OS korrigieren wollen. Dieses Ergebnis spricht für die Verlässlichkeit des OS-Entscheids. Von den 426 Schülerinnen und Schülern, die zur Prüfung angetreten sind, sind 226 Knaben (53,1%) und 200 Mädchen (46,9%). Wie schon in den letzten Jahren haben die Knaben überproportional gut abgeschnitten: Von den 41 Schülerinnen und Schülern, die den Entscheid der OS verbessern konnten, sind 28 Knaben (68,3%) und 13 Mädchen (31,7%).

### Gymnasialquote nochmals gestiegen

Nach dem Übertrittsentscheid der OS und nach der Aufnahmeprüfung gestaltet sich die Zuteilung der Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen der Orientierungsschulen in die weiterführenden Schulen und Züge folgendermassen: Auf den A-Zug der WBS fällt ein Anteil von 24,0% (Vorjahr 23,5%). Den E-Zug werden 33,4% besuchen (Vorjahr 35,9%). Ins Gymnasium werden 39,8% aufgenommen (Vorjahr 37,6%). Die übrigen Schülerinnen und Schüler werden ein Spezialangebot besuchen. Im A-Zug werden 326 Jugendliche aufgenommen, im E-Zug 455 (darunter 105 provisorisch und 350 definitiv) und im Gymnasium 541 (darunter 115 provisorisch und 426 definitiv).

## Mehr Studierende an der PH FHNW

bsb. / PH FHNW. An der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) haben sich für das kommende Studienjahr 718 Personen für eine Ausbildung zur Lehrperson angemeldet. Das entspricht einem Zuwachs von 16 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Besonders deutlich erweist sich das Interesse am Lehrberuf auf der Primarstufe: Die 300 neuen

Anmeldungen bedeuten einen Zuwachs von 50 Prozent. Seit dem Zusammenschluss zur PH FHNW im Jahr 2006 haben sich in den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn noch nie mehr Studierende für die Ausbildung zur Primarlehrperson entschieden. 39 der 300 angehenden Studentinnen und Studenten auf der Primarstufe haben sich für den berufsbegleitenden Weg entschieden. Für die Ausbildung auf der Vorschul- und Primarunterstufe (inkl. Kindergarten) haben sich 124 Personen angemeldet (2009: 95).



Nur leicht zugelegt haben die Anmeldungen für die Ausbildung auf Sekundarstufe I (117 gegenüber 110 im Vorjahr). Die Anmeldezahlen auf Sekundarstufe II sind nach einem starken Anstieg im vergangenen Jahr auf hohem Niveau stabil (177 gegenüber 200 im Vorjahr). Am Institut für Spezielle Pädagogik und Psychologie beginnen 75 Studierende mit dem Master-Studiengang Schulische Heilpädagogik und 30 Studierende mit dem Bachelor-Studiengang Logopädie. Der Master-Studiengang Pädagogik / Educational Sciences, der in Kooperation mit der Universität Basel angeboten wird, verzeichnet im zweiten Durchführungsjahr 30 Anmeldungen (vgl. Seite 14).

## Ein Bollwerk der Volksbildung

### Das Schulhaus Isaak Iselin feiert sein 100-Jahr-Jubiläum

Am 19. Juni 2010 steigt im Schulhaus Isaak Iselin ein grosses Jubiläumsfest. Erinnert wird dabei an die Eröffnung des Schulhauses vor hundert Jahren, an

der Regierungsrat Albert Burckhardt das neue Schulhaus als «Wahrzeichen Basels» lobte und es als Beweis sah, «dass Basel nicht zurückbleibt, wenn es gilt, das Wohl der Schule zu fördern». Bei der Einweihung des damaligen Mädchensekundarschulhauses, die nach fast zweijähriger Bauzeit am 3. Januar 1910 stattfinden konnte, hob der Regierungsrat die Bedeutung der Bildung mit folgenden Worten hervor: «In dieser Gegend befanden sich früher Bollwerke gegen Frankreich; heute haben wir keine Bollwerke und Schanzen mehr, sondern Schulhäuser, weil wir wissen, dass solche Bollwerke der Volksbildung zum besten Schutz der Basler gehören.»



Zwischen 11 und 22 Uhr ist die Bevölkerung eingeladen, an einem gemeinsamen Fest der Primarschule und der OS Isaak Iselin vorbeizuschauen. Wie 100 Jahre zuvor darf die regierungsrätliche Begrüssungsansprache von Departementsvorsteher Christoph Eymann nicht fehlen. Die Hauptattraktionen sind jedoch die Darbietungen sowie diverse Spiel-, Verkaufs- und Verpflegungsstände der Schülerinnen und Schüler und ihren Lehrpersonen wie: Saftbar/Popcorn, Fussballspielstand, Fotolauf, Bücherflohmarkt, Rodeo, Kunstworkshop/Ausstellung, 100er-Zimmer, alte Spiele um 1900, Zeitung, Tombola, Barfussparcours, Ehemaligen-Café und vieles mehr. Zum Jubiläum wurde auch ein eigenes Lied komponiert und zwischen 12 und 20 Uhr werden auf einer Bühnen am laufenden Band Produktionen wie zum Beispiel ein Konzert von Matthias Gubler und den Überschalldüsen geboten.

## ANSTELLUNG DER SCHULLEITUNGEN DER VOLKSSCHULEN

### Unbefristete Verträge auf Sommer 2012

von Yvonne Reck Schöni

**Die Strukturreform hat auch Konsequenzen für die Anstellung der Schulleiterinnen und Schulleiter – der aktuellen wie der künftigen. Das Anstellungsverfahren soll für die Primarstufe (einschliesslich Kindergarten) und Sekundarschule dasselbe sein und zum selben Zeitpunkt erfolgen.**

Zwei grosse Reformprozesse beschäftigen gegenwärtig das Basler Schulwesen: die vom Grossen Rat gutgeheissene Harmonisierung und die Leitungsreform, die auf der Sekundarstufe I bereits umgesetzt ist. Im August 2011 nehmen auch an den Kindergärten und Primarschulen Schulleitungen mit allen Kompetenzen und Ressourcen ihre Arbeit auf. Die Veränderung der Schulstruktur – sechs Jahre Primarschule, drei Jahre Sekundarschule – hat Auswirkungen auf die Schulstandorte: Ab 2015 braucht es keine OS-Leitungen und ab 2017 keine WBS-Leitungen mehr. Dafür nehmen ab 2015 die Leitungen der neuen Sekundarschule ihre Leitungstätigkeit auf.

#### Gleichzeitige Ausschreibung

Schon lange vorher, im Herbst 2011, werden alle Schulleitungen bestimmt sein (jene der Gemeinden ausgenommen). Bis dahin sollten auch die neuen Schulstandorte feststehen. Momentan sind alle Schulleitungen befristet angestellt. Per Sommer 2012 werden sie, wie auch alle neu zu wählenden Schulleitungen, unbefristet angestellt respektive designiert. Die Stellen aller Angebote und Stufen werden im Frühling 2011 gleichzeitig ausgeschrieben.

#### Faire Chancen für alle

Diesen Entscheid traf die Volksschulleitungskonferenz nach eingehender Diskussion aufgrund folgender Überlegungen: 1.) Das Anstellungsverfahren soll koordiniert und für alle Stufen gleichzeitig

erfolgen. So erhalten alle dieselben Bewerbungschancen. 2.) Je früher die Schulleitungen bekannt sind, desto wirkungsvoller können sie sich an der Umsetzung der Veränderungen beteiligen. Und auch für die Lehrpersonen ist es wichtig, frühzeitig zu wissen, mit welcher Leitung sie künftig zusammenarbeiten.

#### Zweistufiges Verfahren

Bereits in gut einem Jahr werden die Kindergärten, Primarschulen sowie das Spezialangebot Ackermätteli ebenfalls nach dem neuen Leitungsmodell geführt. Diese Schulleitungen müssen also schon sehr bald bestimmt werden. Für die Schulhaus- und Quartierleitungen gilt daher ein Anstellungsverfahren in zwei Etappen: Im kommenden Herbst wird ein schlankes, verkürztes Anstellungsverfahren durchgeführt. Die gewählten Leitungspersonen erhalten einen befristeten Vertrag für ein Jahr und können sich im Frühling 2011 – wie die Schulleitungen der Sekundarstufe I – für die ausgeschriebenen unbefristeten Stellen bewerben.

# GENERATIONEN BEGEGNEN SICH IM SCHULALLTAG

**Seniorinnen und Senioren arbeiten neu auch als Freiwillige in Tagesschulen mit**

von Peter Wittwer

Bei den Hausaufgaben helfen, Ausflüge begleiten, in der Küche einspringen oder schlicht und einfach als Ansprechpersonen da sein: Das alles sind Aufgaben, die an den Tagesschulen auch Senioren auf der Basis von Freiwilligenarbeit übernehmen können. Auf das neue Schuljahr hin wird das Projekt «Begegnungen der Generationen in der Schule» auf das Angebot an Tagesstrukturen ausgeweitet. Das Interesse am neuen Angebot scheint beidseitig gross zu sein.

Viele Kinder haben heute nur noch selten intensiven Kontakt zu älteren Menschen und umgekehrt gibt es viele Seniorinnen und Senioren, denen nach ihrer Pensionierung der direkte Kontakt zu Kindern fehlt. Aus dieser Situation heraus ist 2005 in Basel unter dem Namen «Senioren in der Schule» ein Pilotprojekt gestartet worden, das es rüstigen Seniorinnen und Senioren erlaubt, einmal wöchentlich den Unterricht an ausgewählten Primar- und Orientierungsschulen mitzugestalten. Wie gut diese freiwillige Zusammenarbeit der Schulen mit Seniorinnen und Senioren funktioniert, zeigt auf eindrückliche Weise ein Dokumentarfilm von Alain Godet. (Kontaktadresse siehe unten)

## Ausweitung auf Tagesschulen

Unter der Leitung von Regina Christen und Remo Gysin von den «Grauen Panther», die dieses Angebot gemeinsam betreuen, ist diese Form der «Begegnung der Generationen in der Schule» mittlerweile zu einem festen Bestandteil der Volksschule geworden. Bei der Vermittlungsstelle, die Regina Christen als Leiterin der Gemeindeschulen Riehen und Bettingen für den ganzen Kanton betreut, haben sich bereits Dutzende von Seniorinnen und Senioren gemeldet, die gerne regelmässigen Kontakt mit einer Schulklasse pflegen würden.

Diese rege Nachfrage liess die Idee aufkommen, das Angebot nächstes Jahr auch auf das sich immer weiter ausbreitende Netz von Tagesschulen in der Stadt auszuwei-

ten. Zu diesem Zweck fand Ende April ein erstes Treffen zwischen Betriebsleitungen der Tagesschulen und Seniorinnen und Senioren statt, die sich auf ehrenamtlicher Basis an den Mittagstischen und dem Betreuungsprogramm beteiligen möchten, das in immer mehr Primar- und Orientierungsschulen angeboten wird. Je etwa ein Dutzend Seniorinnen und Senioren und Leitungspersonen der Tagesschulen nutzte die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und den einen oder anderen Schnupperbesuch zu organisieren.

## Von der Lebenserfahrung profitieren

An dieser ersten Kontaktaufnahme wurde rasch klar, dass alle Seiten von dieser bewusst unbürokratisch aufgezogenen Zusammenarbeit profitieren können. Vor allem die Kinder, aber auch die Lehrpersonen könnten von der Anwesenheit und der Lebenserfahrung der Seniorinnen und Senioren profitieren, ist Regina Christen aufgrund der Erfahrungen überzeugt, die bisher im Unterricht gesammelt wurden. Die Ausdehnung des Angebots auf die Tagesbetreuung bietet den Seniorinnen und Senioren vielfältige Mitwirkungsmöglichkeiten an. Als konkrete Betätigungsfelder wurden etwa die Begleitung von Ausflügen oder die Teilnahme an Workshops genannt, in denen die Pensionierten an das anknüpfen, was früher war und den Kindern beispielsweise einen Einblick in ihr früheres Berufsleben geben können. Lehrpersonen im Gegenzug müssen die Bereitschaft aufbringen, sich genügend Zeit für den Dialog mit den Seniorinnen und Senioren zu nehmen.

## Klare Rollenverteilung nötig

Damit die Zusammenarbeit funktioniert, braucht es erfahrungsgemäss klare Absprachen über die Rollenverteilung. Die volle Verantwortung, für das, was im Unterricht und in der Tagesbetreuung passiert, tragen auch beim Einbezug von



Bei einem ersten Treffen im April wurden erste Kontakte zwischen interessierten Seniorinnen und Senioren und den Tagesschulleitungen hergestellt.

erfahrenen Senioren und Seniorinnen die Lehr- und Betreuungspersonen. Wer an einem Schuleinsatz interessiert ist, muss deshalb nicht nur Kinder mögen, sondern auch bereit sein, sich an die im Voraus vereinbarten Regeln zu halten. In einer schriftlichen Vereinbarung wird die Länge des Einsatzes von einem oder zwei Semestern und die zeitliche Präsenz der Seniorin oder des Seniors festgehalten. Eine ausführliche Beschreibung des Angebots «Begegnung der Generationen in der Schule» findet sich im Konzept, das jeder Schule und jedem Kindergartenquartier zur Verfügung gestellt wurde. Informationen zum Angebot «Begegnungen der Generationen in der Schule» und Anmeldeformulare erhalten Sie über die Quartierleitungen, die Schulhausleitungen und die Schulleitungen oder die Leitung des Angebots, Leitung Gemeindeschulen Bettingen und Riehen, Erlensträsschen 10, 4125 Riehen, 061 645 97 97, Regina Christen, regina.christen@riehen.ch und Claudia Oes, claudia.oes@riehen.ch

# AUFBEGEHREN IN GUMMISTIEFELN

## Der Gumboot Dance aus Südafrika eignet sich gut für Schulen

von Urban Rieger, Schuldienst Unterricht

Gumboot Dance entstand ab ca. 1880 unter den schwarzen Minenarbeitern in Südafrika. Der Tanz trägt den Namen der Arbeitsschuhe, in denen getanzt wird. Die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter waren katastrophal und der Tanz reflektiert die rassistische Unterdrückung der Apartheid und die hemmungslose Ausbeutung der Schwarzen in den Minen. Seit der politischen Wende 1990 ist Gumboot Dance als Genre weltweit bekannt geworden.



Gumboot-Tänzer in Aktion. Der Tanz trägt den Namen der Arbeitsschuhe, in denen getanzt wird. Foto aus Wikipedia

Alle Tänzerinnen und Tänzer stellen sich in dieselbe Richtung auf. Die Bewegungen sind Kombinationen aus Stampfen, Klatschen und «Auf-die-Gummistiefel-Schlagen». Ein Vortänzer leitet die Aufführung. Er spielt Gitarre und führt die Tänzer mit Befehlen, die verschiedene Patterns anzeigen. Ziel sind virtuose Rhythmen, die synchron getanzt werden, ausser bei Solopassagen. In diesen zeigt ein Tänzer seine Fähigkeit, freie Kombinationen zu improvisieren.

### Tanz der Minen- und Hafenarbeiter

Sowohl die Arbeit wie auch die Freizeit der schwarzen Minen- und Hafenarbeiter waren geprägt von schikanösen Kontrollen durch rassistische Chefs und die Polizei. Das Leben der Arbeiter war prekär: nur Männer, tausende Kilometer von ihren Familien, untergebracht in engen Lagern, bei der Arbeit ständig in Todesgefahr. In den Minen wurden die Arbeiter als Team organisiert mit einem «Boss-Boy», der verantwortlich war dafür, dass seine Leute lebend aus dem Schacht kamen.

Das Element des Teams – der Gang – ist zentral im Gumboot Dance. Das Tanzteam muss bestehen im Wettbewerb gegen andere. Die Performance ist aber nicht bloss Reflexion der Lebensverhältnisse, sondern oft eine Satire über das vom Rassismus geprägte Dasein im Lager und die militärische Arbeitsdisziplin in den Minen.

Unter den extremen Bedingungen in den Minen entwickelte sich Fanakalo («Mach es so»), eine Pidginsprache, die fast nur aus Anweisungen besteht. Der Befehl «Pas op!» (Pass auf!) bezeichnet darin gleichzeitig den Aufseher, weil er wohl nie etwas anderes zu den Arbeitern sagte. Die Arbeiter hatten die Befehle wie «Quala!» (Fang an!), «Suka!» (Geh weg!) sofort zu befolgen, ihr Leben konnte in der Mine auf dem Spiel stehen.

Genauso muss ein Gumboot-Tänzer spontan auf die Anweisungen des Vortänzers reagieren, um nicht aus dem Rhythmus zu fallen. Schrittfolgen tragen Namen wie «Gobek!» (Geh zurück!) oder «Dayinja!» (Gefahr!).

### From local to global

Tanzgruppen aus Minenarbeitern traten ab 1950 in Freilufttheatern gegeneinander an. Bald tanzten die Gruppen auch an Volksfesten und als Touristenattraktion. Nach der politischen Wende 1990 etablierte sich Gumboot Dance als lebendiger und eigenständiger Teil der südafrikanischen Kultur. Tanzgruppen finden sich in Schulen und auf den Plätzen der Städte, wo sie als Strassenkünstler auftreten. Die Show «Gumboots! – An Explosion of Spirit & Song» eroberte Ende der Neunzigerjahre die Bühnen im Westen und löste internationale Begeisterung aus. Gumboot Dance hat sich auch in der virtuellen Welt durchgesetzt: Auf YouTube finden sich unzählige Videos von der Strasse, aus Schulen und Tanzstudios.

### Gumboot Dance in der Schule

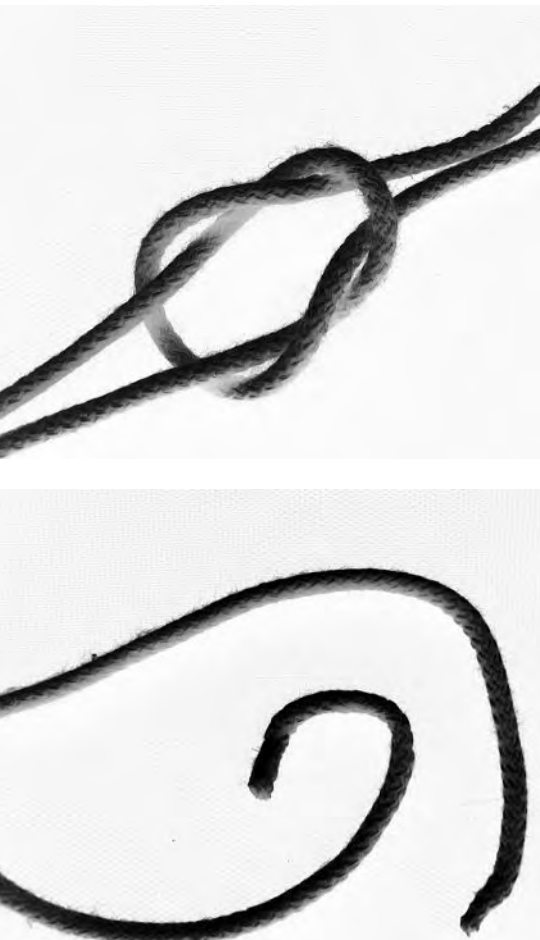
Gumboot Dance eignet sich für die Schule aus folgenden Gründen: Neben ein paar Gummistiefeln und einem leeren Raum ist keine Ausrüstung nötig. Man tanzt nicht zu einem gegebenen Rhythmus, sondern der Rhythmus entsteht durch den Tanz. Videos zeigen: Gumboot Dance kennt keine Reglemente. Aus einem Repertoire von Grundbewegungen sollen eigene Kombinationen entstehen, die Tanzende und Publikum begeistern. Videos und Literaturhinweise auf der SDU-Website: <http://sdu.edubs.ch>

# WENN DER KNOPF NICHT AUFGEHEN WILL ...

**Die Auflösung eines Lehrvertrages muss nicht in einem Drama enden**

von Agathe Mai, Leiterin Fachstelle Lehraufsicht

Es gibt manchmal gute Gründe, eine Lehrstelle zu wechseln; eine Auflösung des Lehrvertrags kann Ausgangspunkt für Neues sein. Wer merkt, dass er oder sie einen falschen Beruf gewählt hat, wird sich immer schwertun, gute Leistungen zu bringen, wenn die Motivation nachlässt. Wenn der Berufsbildner oder die Berufsbildnerin den Jugendlichen ohne pädagogisches Geschick führt, ist die Frustration beim Lernenden nachvollziehbar, eine Auflösung des Vertrages verständlich, manchmal sogar empfehlenswert.



Nehmen wir an, Sie hätten eine neue Wohnung bezogen. Sie sind begeistert vom Ausbau und dem schönen Ausblick auf viel Grün. Nach kurzer Zeit wird Ihnen klar, weshalb die Wohnung auch noch günstig ist: der Besitzer hat eine Vorliebe für laute Musik und der Altbau zwingt Sie, die lüpfigen Melodien zu jeder Tages- und Nachtzeit mitzuhören. Da Ihre Reklamationen nichts nützen, suchen Sie ernüchert eine neue Wohnung. Man kann Sie verstehen.

Weniger Verständnis dürfen Jugendliche erwarten, wenn sie die Lehrstelle wechseln wollen. Mangelnder Durchhaltenwillen und fehlende Leistungsbereitschaft werden vermutet. Die Auflösung eines Lehrvertrages wird gleichgesetzt mit Ausstieg aus der Berufsbildung. Die Angst, dass ein Jugendlicher als Ungelernter nie mehr eine Stelle finden wird, ist berechtigt, aber der grösste Teil der Jugendlichen wird eine Berufsausbildung abschliessen.

**Bei den meisten gelingt der Wiedereinstieg** Lehrvertragsauflösungen haben ganz unterschiedliche Ursachen. Es gibt die Gruppe der Betriebswechsler (der gleiche Beruf wird in einem andern Betrieb erlernt), die Gruppe der Stufenwechsler (in eine höhere oder tiefere Stufe), die Ausbildungswechsler (falsche Berufswahl) und die Gruppe der Aussteiger ohne Anschluss. Diese letzte Gruppe ist die eigentliche Risikogruppe. Während die meisten innerhalb von wenigen Wochen wieder einen Lehrvertrag haben, droht

den Jugendlichen der Aussteigergruppe ein Abrutschen in die Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Auflösungen im Kanton BS ist in den letzten Jahren gleich geblieben: Rund 10% aller Verträge werden vorzeitig aufgelöst.

Folgende Gründe werden angegeben:

- 24% falsche Berufswahl
- 19% ungenügende Leistungen
- 12% Konflikte zwischen den Vertragsparteien
- 11% Pflichtverletzung durch Lehrlingspartei
- 8% gesundheitliche Gründe

## **Ehrlichkeit erspart viel Frustration**

Auflösungen sind keine Dramen, aber meist mit Ärger verbunden. Die Hauptgründe, die zur Auflösung führen, könnten zum grossen Teil verhindert werden. Eine sorgfältige Berufswahl ist wichtig; nur wer sich tatsächlich interessiert für den gewählten Beruf und in einer Schnupperlehre einen kurzen Einblick in die Berufsarbeiten haben konnte, hat eine gewisse Gewähr, dass es gut läuft. Im Vorfeld muss geklärt sein, ob jemand den schulischen und betrieblichen Anforderungen gewachsen ist.

Es bleibt beiden Seiten viel Frustration erspart, wenn die Leistungsfähigkeit ehrlich beurteilt wird. Der berühmte Knopf geht manchmal auf, mehrheitlich aber nicht! Besser wäre, schrittweise zum Ziel zu gelangen, was heissen könnte, zuerst eine weniger anspruchsvolle Ausbildung zu machen, um dann mit einer Zusatzausbildung zum gewünschten Beruf zu kommen. Dieser Weg dauert länger, ist dafür sicherer und der Lernende wird nicht zum Versager gestempelt. Viel Ärger könnte beiden Vertragsparteien erspart bleiben, wenn sorgfältiger und den Fähigkeiten entsprechend ein Beruf gewählt würde.

*Auch bei der Wahl einer Lehrstelle ist Ehrlichkeit gefragt: Wenn der Knopf nicht aufgehen will, ist es oft besser, einen Lehrvertrag aufzulösen und eine Alternative zu suchen.*

# «ICH LERNE JEDEN TAG ETWAS NEUES!»

## Restaurationsfachfrau und Köchin mit Berufsmaturität

von Roland Bachmann, Berufs- und Laufbahnberater in der Fachstelle Berufsberatung

Im Gastgewerbe sind flinke Leute gesucht, die auch im Stress den Überblick nicht verlieren, denn zu den Spitzenzeiten geht es hektisch zu. Neben den dreijährigen Grundbildungen mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (Restaurationsfachfrau, Koch, Hotelfachfrau) gibt es heute jeweils zweijährige Ausbildungen mit Berufsattest (Restaurationsangestellter, Küchenangestellter, Hotellerieangestellter). Daneben gibt es auch im Gastgewerbe die Möglichkeit, via Berufsmaturität in die Branche einzusteigen.

Ramona Boso hat ihre Ausbildung im Service gewählt, weil sie gerne Kontakt zu Menschen hat und als «nervöser Typ» gerne in Bewegung ist. Zu Beginn der Ausbildung war sie selbst erstaunt, wie viel Wissen über Speisen und Getränke zu ihrem Beruf gehört. In regelmässigen Besprechungen mit dem Küchenchef erfahren die Restaurationsfachleute alles Wichtige über die Speisen auf der Menükarte und passende Getränke, damit sie ihre Gäste beraten können. Dass ihr Beruf bei manchen Leuten wenig Anerkennung findet, schmerzt deshalb. An die besonderen Arbeitszeiten hat sie sich inzwischen einigermaßen gewöhnt. Trotzdem ist es manchmal schwer, auf einen Anlass verzichten zu müssen. Zukunftspläne wälzt sie jetzt mitten in der Ausbildung keine. Schon vor Lehrbeginn tauchte der Wunsch auf, später mal eine Hotelfachschule zu besuchen. Deshalb hat sie sich für die lehrbegleitende Berufsmaturität entschieden. Gute Noten sind ihr dabei wichtig, die Berufskunde hat aber auf jeden Fall Vorrang beim Lernen. Weil ihre Kundschaft doch recht international ist, ist sie froh, dass im nächsten Jahr wieder Englisch auf dem Stundenplan steht.

### Berufsmaturität als Sprungbrett

Stephanie Jehle interessierte sich in der Schulzeit für Berufe, in denen sie ihre Kreativität anwenden kann. Zunächst

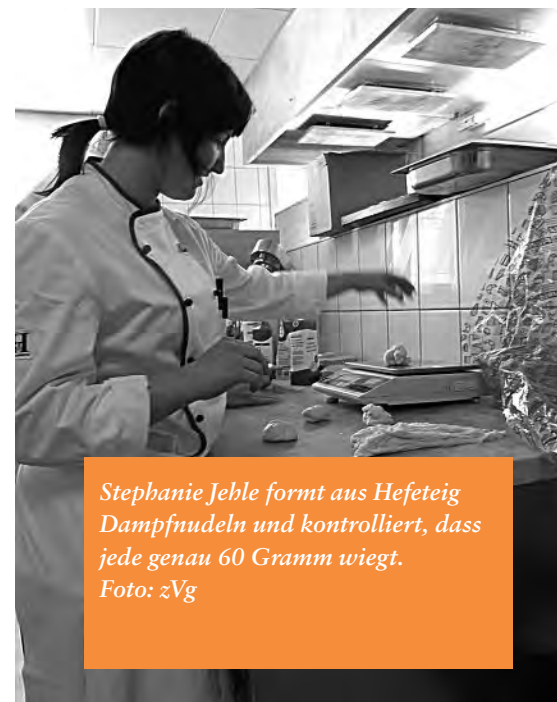
dachte sie an Bekleidungsgestalterin, stiess dann aber eher zufällig auf Köchin. Sie stellte fest, dass auch in diesem Beruf Kreativität gefragt ist und dass er zudem vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Zwei Schnupperlehren überzeugten sie, die bis dahin zuhause höchstens Desserts hergestellt hatte, endgültig. Mit der zweiten hatte sie auch schon ihren Lehrbetrieb gefunden, das Alters- und Pflegeheim Humanitas in Riehen.

Zu Beginn der Lehre war sie selbst überrascht, wie viel sie innert kurzer Zeit lernte und manche Tätigkeiten bald schon ganz selbständig erledigen konnte. Speisen ganz alleine zu kochen macht ihr am meisten Spass. Auf die Idee, gleich die Berufsmaturität zu erwerben, hat sie Herr Ditzler, ihr Berufsbildner, gebracht. Vielleicht wird sie nach Lehrabschluss die Zusatzlehre als Diätköchin anhängen. Das würde auch deshalb gut passen, weil ihre Berufsmaturitätsschule vier Jahre dauert, für die dreijährige Variante hatte es in ihrem Jahrgang zu wenig Anmeldungen.

### Ein Fünftel wählt den einfacheren Einstieg

Im Gegenzug zur Berufsmaturität gibt es im Gastgewerbe auch die Möglichkeit, eine zweijährige Ausbildung mit eidgenössischem Berufsattest zu absolvieren. Diesen einfacheren Einstieg ins Gastgewerbe wählen inzwischen etwa ein Fünftel der Lernenden. Meist wegen bescheideneren schulischen Voraussetzungen oder zu knappen Deutschkenntnissen. Haben sie ihr Berufsattest mit guten Leistungen abgeschlossen, können sie ins zweite Ausbildungsjahr der entsprechenden Berufslehre mit EFZ einsteigen.

Die restlichen Grundbildungen dieses Berufsfeldes sind seltener im eigentlichen Gastgewerbe, sondern mehrheitlich in Grossbetrieben des Gesundheitswesens wie Spitälern und Alters- und Pflegeheimen angesiedelt: Für alle hauswirtschaftlichen



Stephanie Jehle formt aus Hefeteig Dampfnudeln und kontrolliert, dass jede genau 60 Gramm wiegt.  
Foto: zVg

Aufgaben sind Fachfrauen Hauswirtschaft EFZ und Hauswirtschaftspraktiker EBA zuständig. Für spezielle Ernährungsbedürfnisse sorgen Diätköchinnen, die eine einjährige Zusatzlehre absolviert haben – ein Unikum im Bildungswesen. *Berufsbilder und Informationen zu den Ausbildungen: [www.berufe-gastgewerbe.ch](http://www.berufe-gastgewerbe.ch).*

### Vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten

Berufsbegleitende Weiterbildungen über die Berufs- und die Höheren Fachprüfungen führen zu den eidgenössischen Diplomen als Restauratrice, Küchenchef, Hauswirtschaftsleiterin oder Restaurationsleiter. Viele der bekannten Hotelfachschulen haben heute den Status einer Höheren Fachschule, die ihren Absolventen den Titel dipl. Restauratrice-Hotelière HF/Restaurateur-Hotelier HF verleiht. Berufsleuten aus dem Gastgewerbe, die eine Berufsmaturität erworben haben, stehen an der weltbekannten Ecole hôtelière de Lausanne Bachelor- und konservative Master-Studiengänge offen.

# «ICH WILL LEHRERINNEN UND LEHRER AUSBILDEN»

## Master in Educational Sciences öffnet erfahrenen Lehrpersonen neue Türen

von Katrin Kraus, Institut Weiterbildung und Beratung

Barbara von Mühlernen ist Sekundarlehrerin und Schulische Heilpädagogin. Sie verfolgt als Studentin im Schwerpunkt Erwachsenenbildung im Master-Studiengang in Educational Sciences ihr neues Ziel. Im Herbstsemester 2009 betreten die Pädagogische Hochschule der FHNW und die Universität Basel mit diesem neuen Studiengang Neuland: Die aktuell 40 Studierenden werden dereinst einen «Joint Degree» beider Hochschulen haben.

Seit elf Jahren ist Barbara von Mühlernen im Schuldienst. Sie unterrichtet als Klassenlehrerin eine Kleinklasse in Basel-Landschaft und hat zuvor in Bern das Lehrerinnen-Seminar sowie in Basel ein Studium als Schulische Heilpädagogin absolviert. Im Herbst 2009 hat sie nun ihr Studium im Master in Educational Sciences an der Pädagogischen Hochschule FHNW und der Universität Basel aufgenommen und den Schwerpunkt Erwachsenenbildung gewählt.

Zum erneuten Studium motiviert sie eine konkrete berufliche Perspektive: «Bereits in meiner Zeit als Seminaristin im Kanton Bern habe ich damit geliebäugelt, irgendwann selbst einmal in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung tätig zu sein. Der Master in Educational Sciences scheint mir auf diesem Weg einige Türen zu öffnen.» Natürlich sei es nicht immer einfach, Berufstätigkeit und Studium zu verbinden – und die Zeit für Familie und Hobbys ist seit Studienbeginn sehr knapp. Dennoch fällt die Zwischenbilanz ihres bisherigen Studiums positiv aus. Pädagogische Grundfeste seien auf gute Weise herausgefordert und erweitert worden, sie habe viel gelernt und sieht auch für die nächsten Semester spannende Themen auf sich zukommen. Der aktuellen Mehrfachbelastung kann sie sogar noch einen Nutzen abgewinnen: «Ich sammle jetzt wertvolle Erfahrungen, um später die Sicht meiner Studierenden in dieser Doppelbelastung besser zu verstehen.»

### Berufsbegleitend zum Master

Den Studiengang «Master in Educational Sciences», der seit Herbstsemester 2009 angeboten wird, besuchen zurzeit 40 Studierende. Die Ausbildung ist als viersemestriges Vollzeitstudium konzipiert, es bietet sich aber auch die Möglichkeit eines teilzeitlichen Studiums. Während ihres Studiums belegen die Studierenden zu einem Drittel Veranstaltungen im übergreifenden Kernbereich, zum Beispiel zu Entwicklungs- und Sozialisationsprozessen oder Forschungsmethoden. Im zweiten Drittel stehen fachdidaktische und pädagogische Schwerpunkte zur Auswahl, unter anderem der Schwerpunkt Erwachsenenbildung. Das letzte Drittel ist für die Abschlussarbeit vor-



Barbara von Mühlernen wagt nach 11 Jahren im Schuldienst einen aufbruch: Sie gehört zu den ersten 40 Studierenden des Masterstudien-ganges in Educational Sciences an der FHNW. Foto: zVg

gesehen und bietet die Möglichkeit, sich vertiefend mit einer Fragestellung in dem gewählten Schwerpunkt zu beschäftigen. Mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung wurde in der deutschsprachigen Schweiz erstmals die Möglichkeit geschaffen, sich im Rahmen eines Studiums auf diesen Bildungsbereich zu spezialisieren – ein für die Professionalisierung wichtiger Schritt in Ergänzung bisheriger Angebote. Inhaltlich gliedert sich das Studium der Erwachsenenbildung in vier Bereiche: Grundlagen, Methodik und Didaktik, Bildungsmanagement sowie Theorie und Forschung.

### «Joint Degree» zweier Hochschulen

Aufbauend auf einem Zertifikats- und Diplomelehrgang «Lehren in der Aus- und Weiterbildung» kann der Weiterbildungsmaster «Erwachsenenbildung und Bildungsmanagement» erworben werden. Der Master of Advanced Studies wird ebenfalls als «Joint Degree» angeboten. Partner ist hier die Hochschule für Wirtschaft der FHNW. Je nach ihren Interessen haben die Teilnehmenden hier ebenfalls die Möglichkeit, einen Schwerpunkt im Bereich Erwachsenenbildung oder Bildungsmanagement zu setzen.

### Kontaktpersonen

Master in Educational Sciences: Prof. Dr. Roland Reichenbach (roland.reichenbach@unibas.ch)

Master-Schwerpunkt Erwachsenenbildung: Prof. Dr. Katrin Kraus (katrin.kraus@fhnw.ch)

CAS/DAS Lehren in der Aus- und Weiterbildung: Monika Tschopp (monika.tschopp@fhnw.ch)

MAS Erwachsenenbildung und Bildungsmanagement: Prof. Dr. Katrin Kraus und Dr. Martin Schmid (martin.schmid@fhnw.ch)

# SO MACHENS DIE NACHBARN: BILINGUALE SCHULE IM ELSASS

von Janine Kern

**Eine Delegation des Projekts Passepartout besuchte auf einer Studienreise im März bilinguale und reguläre Schulklassen im Elsass. Die Reise lieferte interessante Erkenntnisse für das Projekt.**

Donnerstagsmorgen in der Ecole maternelle St-Jean in Strasbourg. Die Klasse von Madame Vagnon sitzt im Kreis und singt auf Deutsch ein Lied. Danach erzählt die Lehrerin eine einfache Bildergeschichte. Die dreijährigen Kinder wiederholen das Gesagte; manche können einzelne Wörter und Sätze bereits ins Französische übersetzen. Der Unterricht findet an diesem Tag ganz auf Deutsch statt. Die kleinen Kinder verstehen die Fragen und Anweisungen der Lehrerin und können Verse und Lieder gut nachahmen.

In den bilingualen Klassen werden bereits die Dreijährigen abwechselnd einen Tag auf Deutsch und einen Tag auf Französisch unterrichtet. Ebenfalls sich täglich abwechselnd unterrichten die beiden Lehrerinnen, da jede für eine Sprache zuständig ist. Die Kinder kommen mit den zwei Unterrichtssprachen bestens zurecht.

## Eltern wählen bilinguales Modell

Seit zehn Jahren gibt es bilinguale Schulen im Elsass. Das Programm beginnt in der «Ecole maternelle» und führt bei guten Leistungen zu einem «Abibac», dem deutsch-französischen Abitur-Baccalauréat. Das Angebot ist freiwillig, das heisst, die Eltern melden ihre Kinder für die zweisprachigen Klassen an. Nur wenige sprechen zu Hause Deutsch. Die Eltern erhoffen sich für ihre Kinder bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Neben den bilingualen Klassen gibt es auch Klassen mit einer bis drei Wochenlektionen Deutsch. Zehn Prozent der Schulen im Elsass bieten heute bilinguale Klassen an.

In der bilingualen Primarschule gilt ebenfalls das Prinzip «Eine Lehrperson – eine Sprache», so dass sich französische und deutsche Tage abwechseln. Die Lehrper-

sonen müssen sehr eng kooperieren, um die Einführung der Buchstaben und des Rechnens abzusprechen. In Anwesenheit des Besuchs aus der Schweiz lernen die Kinder soeben in beiden Sprachen konjugieren und machen Grammatikübungen. Zudem wird immer mehr verlangt, dass auch die Antworten in der Zielsprache gegeben werden. Das funktioniert: Die Kinder verstehen die Lehrerin sehr gut und können problemlos auf Deutsch antworten, auch in anderen Fächern wie Mathematik oder Geographie.

## Fortsetzung im Collège möglich

Nach fünf Jahren Primarschule wechseln die Schülerinnen und Schüler ins vierjährige Collège. Wer in der bilingualen Primarschule die erforderlichen Noten erreicht hat, kann in einer bilingualen Klasse weitermachen. Das bedeutet, dass neben den drei Lektionen Deutsch auch zwei weitere Fächer Deutsch oder zweisprachig unterrichtet werden. Für die Besucherinnen und Besucher des Projekts Passepartout ist bisweilen nicht ganz klar, nach welchen Kriterien einzelne Unterrichtssequenzen auf Deutsch oder auf Französisch abgehalten werden. Die Erkenntnis aber bleibt: Die elfjährigen Schülerinnen und Schüler sprechen sehr

gut Deutsch und können auch Bruchrechnungen in der Fremdsprache erläutern.

## Was heisst das für Passepartout?

Schon bei den ersten Schulbesuchen in Strasbourg wird klar: Es ist nützlich und sinnvoll, sehr früh mit dem Fremdsprachenunterricht zu beginnen. Selbst die vierjährigen Kinder, die täglich nur eine halbe Stunde in Deutsch singen und spielen, sind bereits mit der fremden Sprache vertraut. Besonders erfolgreich ist der bilinguale Unterricht. Die Kinder erhalten im Elsass sehr früh die Gelegenheit, die Fremdsprache im Sachunterricht anzuwenden.

Da der bilinguale Unterricht auf Primarstufe in der Schweiz nicht überall sinnvoll ist, legt Passepartout besonderen Wert auf einen inhalts- und handlungsorientierten Unterricht. Mit der Didaktik der Mehrsprachigkeit und den darauf abgestimmten Lehr- und Lernmaterialien «Mille Feuilles» und «New World» entwickelt Passepartout die Instrumente, die Lehrpersonen für ihren Unterricht brauchen. Selbstverständlich unterstützt Passepartout aber auch den bilingualen Unterricht, insbesondere auf der Sekundarstufe I.

Eine zweite Erkenntnis betrifft die Sprachkompetenzen der Lehrpersonen: Die elsassischen Lehrerinnen und Lehrer in den bilingualen Klassen verfügen über sehr gute Deutschkenntnisse und sprechen fast fehlerfrei. Das ist offensichtlich eine wichtige Voraussetzung für den erfolgreichen Fremdspracherwerb auf Primar- und Sekundarstufe. Auch diese Beobachtung unterstützt die Bestrebung von Passepartout, dass ein Niveau C1 für alle Fremdsprachenlehrpersonen anzustreben ist.

Schliesslich bestätigt die Elsassreise ein weiteres Argument für den frühen Fremdsprachenunterricht: Wer die Sprache seiner Nachbarn beherrscht, eröffnet sich neue Chancen im Berufsleben. Und das direkt vor der Haustür.



*Die Infowand ist zweisprachig.  
In den bilingualen Klassen kommen  
die Kinder mit den zwei Unterrichtssprachen  
bestens zurecht.  
Foto: Maria Betiti*

# EINSTIEGSHILFE IN DIE BERUFSWELT

**Im Herbst findet die Basler Berufs- und Bildungsmesse zum dritten Mal statt**

*von Reto Baumgartner, Leiter Berufsbildung, Gewerbeverband Basel-Stadt*

Die Vorbereitungen für die dritte Ausgabe der Basler Berufs- und Bildungsmesse vom 14. bis 16. Oktober 2010 im Messezentrum Basel laufen auf Hochtouren. Die Messe wartet in diesem Jahr wiederum mit verschiedenen Neuerungen und Schwerpunkten auf.



Tausende Schülerinnen und Schüler zeigten während den drei Tagen der 2. Basler Berufs- und Bildungsmesse grosses Interesse für die verschiedenen Wege in die Berufsbildung.

Die Basler Berufs- und Bildungsmesse feierte im Oktober 2006 in der Halle 3.1 des Messezentrums Basel ihre erfolgreiche Premiere. Die Messe findet alle zwei Jahre statt – alternierend zur Berufsschau in Pratteln. Der Gewerbeverband Basel-Stadt nimmt seine Verantwortung in der Schnittstelle von Schule und Berufseinstieg wahr und stellt die Messe als wichtige Plattform für Jugendliche, Eltern, Lehrpersonen, Ausbildungsbetriebe sowie Weiterbildungsinteressierte zur Verfügung. Das Image der beruflichen Grundbildung soll damit erhöht und die vielfältigen Chancen im schweizerischen Bildungssystem aufgezeigt werden. Auch in diesem Jahr präsentieren wieder über 90 Aussteller auf rund 9000 Quadratmetern 250 Wege in die Berufswelt. Während den drei Messetagen werden über 25 000 Besucherinnen und Besucher erwartet, darunter 300 Schulklassen.

## Eltern im Fokus

Neben den Schülerinnen und Schülern werden die Eltern als prioritäre Zielgruppe angesprochen. Aufgrund der demografischen Entwicklung erhält die Zielgruppe der fremdsprachigen Jugendlichen und vor allem deren Eltern einen immer grösseren Stellenwert zur Sicherstellung unseres Berufsnachwuchses. In Zusammenarbeit mit der Ausländerberatung der GGG und dem Elterntreff Berufswahl werden verschiedene Mediatoren in ihren jeweiligen Kulturkreisen die Eltern schon im Vorfeld der Messe ansprechen. Dieselben Mediatoren werden die Eltern dann am Messesamstag in elf verschiedenen Sprachen – darunter selbstverständlich auch Deutsch – durch die Messe führen und ihnen die verschiedenen Berufsbilder und Weiterbildungsmöglichkeiten vor Ort vermitteln.

Es ist bekannt, dass gerade bei Familien mit Migrationshintergrund oftmals noch ein grosser Bedarf an Information über Chancen und Perspektiven des schweizerischen

Berufsbildungssystems besteht. Mit den Elternführungen kann dieser Informationsbedarf während der Messe optimal bedient werden. Zudem wird am Messesamstag in Zusammenarbeit mit dem Verein Robi Spielaktionen neu einen Kinderhort angeboten, so dass die Eltern die Messe in Ruhe besuchen können. Auch die Lehrerschaft wird rechtzeitig entsprechendes Informationsmaterial erhalten, um die Schulklassen optimal auf den Besuch vorbereiten zu können.

## Attraktives Begleitprogramm

Neben dem grossen Aus- und Weiterbildungsangebot wartet die Messe auch in diesem Jahr mit einem interessanten Begleitprogramm auf. An einem Bewerbungsscheck können Jugendliche auf Lehrstellensuche, aber auch Erwachsene ihre Bewerbungen von Personalfachleuten aus der Praxis beurteilen lassen und sich wichtige Tipps für eine gute Bewerbung einholen.

Auch in diesem Jahr werden wieder die vor zwei Jahren erfolgreich lancierten Gender-Botschafterinnen und -Botschafter in der Messehalle unterwegs sein und auf die Geschlechterproblematik in der Berufswelt aufmerksam machen.

Darüber hinaus nutzen in diesem Jahr zwei Branchenverbände die Berufs- und Bildungsmesse als Plattform für ihre Berufsmeisterschaften. Lernende aus der Informatik sowie aus dem Autogewerbe werden sich dabei in sicherlich spannenden Berufswettkämpfen messen.

*Die Öffnungszeiten der 3. Basler Berufs- und Bildungsmesse wurden den Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher angepasst: Am Donnerstag und Freitag, 14. und 15. Oktober 2010, wird die Messe in der Rundhofhalle des Messezentrums von 10 Uhr bis 18.30 Uhr geöffnet sein, am Samstag, 16. Oktober 2010, von 9 Uhr bis 17 Uhr.*  
[www.basler-berufsmesse.ch](http://www.basler-berufsmesse.ch)

# RIESENRUTSCHEN UND POOLS AUF DEN DÄCHERN

Ein «Education»-Projekt mit Basler Architekturbüros

Während im Basler Alltag heisse Diskussionen über Architekturprojekte im Gange sind (Stadtcasino, Dreispitz-, Kasernen-Areal und Landhof), haben sich 8- bis 18-jährige Schülerinnen und Schüler während eines Schuljahres mit der Stadt Basel auseinandergesetzt und eigene Ideen zur Um- und Neugestaltung entwickelt. Im Rahmen des Projekts «Stadt.Plan.2020» wurden ihre Ideen, die mit Hilfe von Architekturbüros visualisiert worden sind, auf dem Kasernenareal vorgestellt.

Wie stellst du dir deinen Lebensraum in Basel in zehn Jahren vor? Auf diese Frage suchten Schülerinnen und Schüler der Primarschule, der Orientierungsschule, der Gymnasien, der Weiterbildungsschule und der Schule für Brückenangebote beim Projekt «Stadt.Plan.2020» Antworten. Das Projekt «Stadt.Plan.2020» verstehen die Intitiatoren (Junges Theater, Kaserne Basel und Institut Innenarchitektur/Szenografie der FHNW) als Education-Projekt für Schülerinnen und Schüler aller Altersklassen, aber auch für Architekten, Städteplaner, Studierende und ein breites Publikum.

## Containerstadt bei der Kaserne

Das Resultat dieser Auseinandersetzung der jungen Generation mit der Zukunft

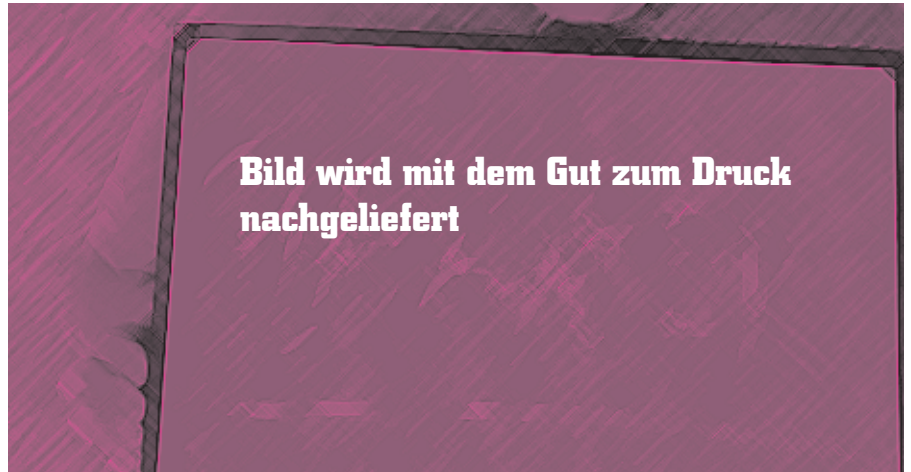
ihrer Heimatstadt war vom 31. Mai bis zum 5. Mai in einer Containerstadt auf dem Kasernenareal zu sehen. Die Palette der bewusst «masslosen Visionen» reichte von mit Gras überwachsenen Brücken über eine Rutsche vom Getreidesilo zum Bachgraben oder eine Manhattan-Halbinsel im Dreiländereck bis hin zu einem Unterwasserrestaurant im Rhein, einem Markt in der Matthäuskirche oder diversen Pools auf den Dächern der Stadt. Unterstützt und begleitet bei der Entwicklung ihrer Projekte wurden die jugendlichen Visionäre von zwölf Basler

Architekturbüros. Studierende des Instituts für Innenarchitektur und Szenografie der FHNW haben die Ideen aus den verschiedenen Schulen in ein überraschendes Ausstellungskonzept übertragen.

## Tummelplatz für Selfmade-Architekten

Am 2. Juni wurde ein Jugendarchitekturfest gefeiert, mit allem, was dazu gehört: Zu den Aktionen auf, zwischen und in den Containern gehörten ein Zirkus für Kinder, Musik im Jugendtreff, ein Workshop des K'werks für Architektur- und Fotografie, eine Sammelstelle für Stadtgeschichten und ein Stand zum Architekturzeichnen. Für alle diejenigen, die im Schnellverfahren etwas Neues bauen wollten, standen Klötze und Stadt-Modelle für Selfmade-Architekten zur Verfügung. Auf dem zentralen Platz in der Containerstadt diskutierten kleine und grosse Experten an einem runden Tisch über Themen wie Natur in der Stadt, Chillen, Stadt und Wasser, Lebensräume, Shoppen und Marktplätze.

*Kontaktadressen und detaillierte Beschreibung der einzelnen Projekte, die Architekturbüros zusammen mit Schulklassen erarbeitet haben, unter: [www.stadtplan2020.com](http://www.stadtplan2020.com)*



Schule  
für  
Gestaltung  
Basel

**Weiterbildung Gestaltung + Kunst**  
die öffentlichen Kurse

Semesterbeginn 9. August 2010

Anmeldung ab sofort bis 14. Juni 2010

alle Informationen finden Sie unter:

[www.sfgbasel.ch](http://www.sfgbasel.ch)

Telefon 061 695 67 70

## Malkurse

(Eltern-)Kindkurs  
Mo + Do 10-11 Uhr  
Kurs für Kinder von 5 - 8 Jahren  
Do + Fr 14-15 Uhr  
Kurs für Kinder von 9 - 12 Jahren  
Mo 14 -15 Uhr  
Kurs für Jugendliche  
Fr 17.15-18.15 Uhr

Kapellenweg 11, Binningen (Tram 2, Bus 34)

Franziska Neuschwander  
061 382 52 93  
f@franziskaneuschwander.ch  
homepage und Konzept:  
[www.franziskaneuschwander.ch](http://www.franziskaneuschwander.ch)



# ULEF-WEITERBILDUNGSANGEBOT FREIE PLÄTZE



## Reflexion und Wahrnehmung

- 10-11-20 Durch innere Ruhe zu äusserer Leistungsfähigkeit 10-34-49 B Botanischer Garten Basel: nicht nur grüne Pflanzen  
16.8.–20.9.10 Claudia Gomm 28.8.10 Ursula Monzeglio
- 10-11-06 Umgang mit Störungen im Unterricht 10-34-05 Mit Flächen bauen – mit Flächen lernen  
1.9.–22.9.10 Eva M.A. Fischer-Zehnder 10./17.9.10 Dieter Blum
- 10-11-13 Als Multirollenfrau zwischen den Welten balancieren 1.9./8.9./20.10.10 Maya Rechsteiner

## Kunst, Gestalten

- 10-35-05 ICT im Zeichenunterricht  
10.8.–24.8.10 Markus Kämpfer

## Kommunikation

- 10-21-13 APTn-Wahlthema: Glaubwürdig und überzeugend mittels Stimme und Rhetorik  
28.6.–1.7.10 Ulrike Arens-Fischer
- 10-21-14 Sprich, damit ich dich sehe  
14.8./18.9.10 Sulla Bodmer
- 10-21-09 Training in gewaltfreier Kommunikation  
27.8.–6.11.10 Verena Jegher

## Informations- und Kommunikationstechnologie

- 10-41-36 B Unterrichtsmaterialien im Internet für Primarschulen  
24.8.–7.9.10 Andreas Näf

## Sprache

- 10-31-17 Sprachspiele selbst gemacht  
28.6.–1.7.10 Ursina Gloor
- 10-31-18 B Textverständnis aufbauen  
17.8./21.9.10 Ursina Gloor
- 10-31-15 B Lernsoftware Deutsch 345 (2.–6. Klasse)  
2.9./9.9.10 Andreas Näf

## Interkulturelle Bildung

- 10-45-14 Vielfältige Türkei – breite kulturelle Hintergründe  
14.9.10 Eleonore Wettstein

## Didaktik, Methodik

- 10-52-15 Aktivierende Lernmethoden  
4.9./18.9.10 Catherin Nibbenhagen
- 10-52-17 Ein Methodenkoffer für Lehrpersonen  
11.9./13.10.10 Jochen Rump

## Fremdsprachen

- 10-32-03 Passepartout BS: Informationsveranstaltung zur Weiterbildung  
26.8.10 Petra Gekeler, Daniela Zappatore

## Eltern, Behörden und Wirtschaft

- 10-61-03 Mit Eltern wirksame Gespräche führen  
18.8./1.9./22.9.10 Marlis Meier-Wyss

## Geschichte, Geografie, Mensch und Umwelt

- 10-33-03 Schweizer Geschichte und Politik im Film  
11.8.–1.9.10 Hans Utz
- 10-33-15 Kurzexkursion «Petite Camargue Alsacienne»  
25.8.10 Christoph Wüthrich
- 10-33-21 Umweltbildung und ICT  
25.8.–15.9.10 Jürg Eichenberger

## Schulführung

- 10-71-13 Kommunikationstraining für Schulleiterinnen und Schulleiter  
27.8./28.8.10 Reinhold Miller

## Mathematik, Naturwissenschaften

- 10-34-62 Artenkenntnisse Tagfalter  
11.8.–25.8.10 Pascal Huwyler

Ausführliche Informationen zu den Kursangeboten und Onlineanmeldung unter [www.ulef.ch](http://www.ulef.ch)

Modul 1

## Wasser schlau nutzen



Modul 2

## Strom schlau nutzen



Modul 3

## Wärme schlau nutzen



Neue, praxisbezogene Lehrmittel für Schülerinnen und Schüler ab 5./6. Schuljahr.  
Lesen, Interpretieren, Vergleichen, Experimentieren, Zeichnen...

## Bestellen Sie jetzt!

Ich kenne noch keines der drei Lehrmittel.

Bitte senden Sie mir folgende **Informationsprospekte mit Bestelltalon:**

- «Wasser schlau nutzen»       «Strom schlau nutzen»       «Wärme schlau nutzen»

Ich möchte das Lehrmittel studieren und bitte um die Zustellung eines **kompletten Mustersets** zur Ansicht (Wert Fr. 100.– / für Lehrpersonen in Basel-Stadt gratis).

- Modul 1 «Wasser schlau nutzen»       Modul 2 «Strom schlau nutzen»       Modul 3 «Wärme schlau nutzen»

Name: .....

Lieferadresse: .....      Telefon: .....

Datum: .....      Unterschrift: .....

Einsenden an  
IWB Produktmarketing  
Postfach  
4002 Basel



## MUSEUM und KINO

### Mikesch, Garfield und der gestiefelte Kater

Im Spielzeugmuseum Riehen dreht sich alles um Katzen



Wer kennt sie nicht, die schlaue Katze, die dem armen Müllersburschen zu einer Frau und sich selbst zu einem sorgenlosen Leben verhilft? Die fünfhundertjährige Geschichte steht im Zentrum einer Ausstellung des Spielzeugmuseums Riehen, die in Zusammenarbeit mit dem Verein Freunde Katzenmuseum Schweiz entstand.

«Ein Müller vererbte seinen drei Söhnen nichts weiter als die Mühle, seinen Esel und eine Katze.» Damit beginnt jede Version der Geschichte, die vielfach nacherzählt wurde, seit sie um 1500 in Italien entstanden war. Aus Frankreich kam die Geschichte um 1800 nach Deutschland und Jacob und Wilhelm Grimm feilten an der Geschichte so lange herum, bis sie volksnah war und allzu Satirisches nicht mehr enthielt, was ohnehin nur Eingeweihte in Frankreich verstanden hätten.

#### Ein Märchen in vielen Varianten

Unzählig sind die deutschsprachigen Varianten des nach den Brüdern Grimm erzählten Märchens vom gestiefelten Kater. Und vielfältig sind die Illustrationen, die oft den Text begleiten. In einer Ausstellung im Spielzeugmuseum Riehen sind zwar nicht alle Ausgaben der Geschichte versammelt, aber etliche Beispiele aus der Schweiz, der DDR und aus der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1945 und 1995 sind ausgestellt. Dabei begegnen die Besucherinnen und Besucher vertrauten Büchern wie etwa jenen mit Bildern des Baslers Herbert Leupin oder des Berners Hans Fischer (fis). Und sie treffen auf hierzulande Unerwartete wie Übersetzungen auf Griechisch, Türkisch, Dänisch oder Esperanto. Die Ausstellung begnügt sich nicht mit dem seriösen Märchen in seiner geschriebenen Form. Etwas derart Bekanntes ruft nach mehr: In einer Vitrine versammelt ist eine kleine Auswahl dessen, was in Europa in den letzten 50 Jahren rund um den gestiefelten Kater entstanden ist. Geld verdienen liess sich mit Puzzles, Schallplatten, Kaffeetasen, Spielkarten, Hosenträgern, Briefmarken und Kinderpantoffeln – Dingen, die in jede Sammlung zum Märchenkater passen.

#### Sparbüchsen und Wecker

Erweitert wird eine Märchenkatersammlung oft durch alles andere, was mit einer Katze zu tun hat. Und auch hier weist die Ausstellung den Weg. Der führt über Sparbüchsen, Schlüsselanhänger, Wecker, Aufstellkatzen und Telefonkarten zu Garfield, Jacob, Mikesch oder den Aristocats. Vielleicht entdecken Sammler hier etwas, was ihnen noch fehlt? Wollte das Museum alles ausstellen, was in einer Katzensammlung Platz findet, so bräuchte es dazu ein Einfamilienhaus. Aus Platzgründen beschränkten sich die Verantwortlichen auf einen Ausschnitt der Katzenwelt, integrierten aber zumindest eine richtige Katze ebenso in die Ausstellung wie eine Lesecke mit vielen Büchern rund um Katzen, eine Spielecke und ein kleines Kino mit bewegten Katzenbildern. Zur Abrundung des Ausstellungsbesuches lenken Besucherinnen und Besucher ihre Schritte Richtung Museumsshop, dessen Sortiment dem Ausstellungsthema angepasst wurde. Der Verein Freunde Katzenmuseum Schweiz, der dem Museum die Ausstellung zur Verfügung stellte, ist für den grössten Teil des Begleitprogrammes verantwortlich. Zu diesem gehören Vorträge, ein Familientag im August, Führungen und Ateliers für Kinder sowie eine Matinée für die Erwachsenen.

Die Ausstellung im Spielzeugmuseum Riehen ist bis zum 22. August täglich ausser dienstags von 11 bis 17 Uhr zu besichtigen. Weitere Infos: Bernhard Graf, Spielzeugmuseum, Baselstrasse 34, 4125 Riehen, 061 641 19 82, [www.riehen.ch](http://www.riehen.ch).

### Englisch lernen im Museum

#### Fremdsprachenunterricht im Haus zum Kirschgarten

Seit zwei Jahren bietet das Historische Museum Basel im Haus zum Kirschgarten die Veranstaltung «Französisch lernen im Museum» an. Das Angebot stösst auf grosses Interesse. Es zeigt sich, dass die Schülerinnen und Schüler die Veranstaltung schätzen und bereit sind, sich im Museum auf das Sprechen in einer Fremdsprache einzulassen. Aufgrund des Erfolgs und des Wunsches von Lehrpersonen hat das Historische Museum Basel jetzt auch ein Bildungsangebot zum «Englischlernen» konzipiert.

Das Wohnmuseum eignet sich besonders für den Fremdsprachenunterricht, weil die Klassen mit alltäglichen Situationen konfrontiert werden. Das neue Angebot richtet sich an Klassen mit ein bis zwei Jahren Englischunterricht. Diese Schulklassen beschäftigen sich mit dem Bauherrn J.R. Burckhardt, sie lernen das Museum kennen und üben das Beschreiben von Wegen, die von einem Zimmer zum anderen führen. Schülerinnen und Schüler mit fortgeschrittenen Englischkenntnissen schlüpfen in die Rolle der Hausbewohner und erarbeiten anhand von vorgegebenen Situationen kurze Szenen.



Die Veranstaltungen dauern 90 Minuten und können nach Absprache jeweils von Dienstag bis Freitag, 9 bis 17 Uhr, gebucht werden. Klassen aus BS/BL sind gratis. Auskunft und Anmeldung: Bildung und Vermittlung, 061 205 86 70 [gudrun.piller@bs.ch](mailto:gudrun.piller@bs.ch) oder [johanna.stammler@bs.ch](mailto:johanna.stammler@bs.ch), [www.hmb.ch](http://www.hmb.ch).

# AGENDA

## Schulsynode

Freitag, 18. Juni, 17 Uhr

ULEF, Saal, Claragraben 121, Basel

Vorstandssitzung mit anschliessendem Apéro

## Isaak Iselin

Samstag, 19. Juni, 11–22 Uhr, Strassburgerallee 65, Basel

Jubiläum 100 Jahre Schulhaus Isaak Iselin

Gemeinsames Fest der Primarschule und der OS Isaak Iselin

## fss-Pensionierte

Mittwoch, 16. Juni, 8.30 Uhr

Meret Oppenheim-Platz, Bahnhofausgang Gundeldingen

Ausflug ins Emmental mit Besuch des Ausstellungsraums der Kambly-Biskuitfabrik und dem Sensorium im Rütthubelbad

Mit dem Zuber-Bus geht's nach Trubschachen und zum Besuch des neugestalteten Ausstellungsraums der Kambly-Biskuitfabrik mit Möglichkeiten zur Degustation und zum Einkauf. Die anschliessende Fahrt durch die Hügellandschaft des Emmentals führt zum Mittagessen ins Restaurant Rütthubelbad bei Walkringen. Am Nachmittag ist eine Führung durch das Sensorium organisiert. Dort sind unter anderem ein Duftraum, gekoppelte Schwingungen, Gongs, klingende Steine/Hölzer, ein Summloch, eine Tastgalerie usw. zu sehen und erleben (Info unter [www.sensorium.ch](http://www.sensorium.ch)). Anmeldung bis 8. Juni 2010 an: Hanspeter Kiefer, PF 134, 4126 Bettingen, Tel. 061 601 08 89, oder per E-Mail: [kiefers@bluemail.ch](mailto:kiefers@bluemail.ch).

Mittwoch, 18. August, 15 Uhr, Tramstation Flüh Linie 10

Ankunftszeiten von Basel 14.49 Uhr und 15.09 Uhr

Spaziergang Flüh–Ettingen

Wanderzeit ca. zwei Stunden. Open End im Restaurant Rebstock, Ettingen. Der Spaziergang am Fuss des Blauens findet bei jeder Witterung (gute Schuhe) statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Verantwortlich: Heinrich Lang, [heinrich\\_lang@yahoo.de](mailto:heinrich_lang@yahoo.de), 061 721 74 34 (Tel./Fax/Beantworter)

## Literaturhaus Basel

Sonntag, 13. Juni, 15.30–17 Uhr

Barfüssergasse 3, Basel

«Geschichten am Sonntagnachmittag»

Eine Veranstaltungsreihe im Literaturhaus Basel für Kinder und Familien mit einem Gratis-Zvieri (für Kinder ab fünf Jahren und Familien). Eine Initiative des Erziehungsdepartements Basel-Stadt, unterstützt und ermöglicht von der MBF Foundation. Eintritt frei! Anmeldung erwünscht unter [www.ed.bs.ch](http://www.ed.bs.ch); Tel. 061 267 62 95, Platzzahl beschränkt.

## Kammerorchester Basel

Sonntag, 13. Juni, 11 Uhr, Matinée

Stadtcasino Basel, Musiksaal

2. Familienkonzert mit Julia Schröder (Violine) und Lawrence Power (Viola)

Mit Werken von Elena Kats-Chernin (\*1957) Zoom and Zip (1997) und W.A. Mozart (1756–1791) Sinfonia concertante Es-Dur für Violine, Viola und Orchester KV 364 (KV 320 d) und Sinfonie A-Dur KV 201

Nach der «Sinfonia concertante» findet im Hans Huber-Saal ein Kinder-Überraschungsprogramm mit Jürg Kienberger und Claudia Carigiet statt. Wer Lust hat, kann sein Instrument mitbringen.

## SIKJM

Freitag/Samstag, 10./11. September, 9.30–19.30/9.30–16 Uhr  
Centre Loewenberg, Murten

Praxisbezogene Tagung des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

Wer aus der Reihe tanzt, legt Wert auf Unabhängigkeit und Individualität. Sich dem Anpassungsdruck zu verweigern und von anderen zu unterscheiden, kann ein wichtiger Schritt für die persönliche Entwicklung sein. Doch wer sich anders verhält als erwartet, wird von der Mehrheit auch schnell zum Problemfall erklärt. Das SIKJM setzt sich anlässlich seiner Jahrestagung mit diesem Spannungsfeld auseinander und stellt Kinder- und Jugendmedien sowie Ansätze in der Leseförderung vor, die im Umgang mit dem Anderssein aus der Reihe tanzen. *Das detaillierte Programm ist erhältlich beim Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM, Zeltweg 11, 8032 Zürich, 043 268 39 00, [info@sikjm.ch](mailto:info@sikjm.ch). Es steht unter [www.sikjm.ch](http://www.sikjm.ch) auch online zur Verfügung (mit Online-Anmeldeformular).*

## IN KÜRZE SSS-Mitteilungen

von Dorothee Miyoshi

### Neu gebildet: Konferenzvorstand Sozialpädagogik/Betreuung

Schon seit langem sind an den Basler Schulen viele Sozialpädagoginnen und -pädagogen und Betreuende tätig. Die Mehrheit von ihnen kümmert sich um Schülerinnen und Schüler an den Tagesbetreuungsangeboten PS und OS und an den Tagesschulen der Kleinklassen/Spezialangeboten.

Im Zuge der Leitungsreform unterstehen sie nun alle den entsprechenden Schulleitungen vor Ort, so wie sie als pädagogisch tätige Personen an den Basler Schulen nun auch Mitglieder der Staatlichen Schulsynode sind.

Fünf engagierte Sozialpädagoginnen haben sich nun zum Konferenzvorstand Sozialpädagogik/Betreuung formiert. Es sind dies: Nadia Clemente (Präsidentin), Tagesbetreuung PS Wasgenring, Graziella Chaoukari, Tagesbetreuung PS Wasgenring, Katharina Martens, Tagesbetreuung OS Gellert, Walter Tenüd, Tagesbetreuung OS Thomas Platter / Wettstein und Norbert Ernst, Tagesschule OS SpA 1-7 Gellert.

Zurzeit behandelt der Vorstand die folgenden Themen: Der Leitfaden zum Betrieb der Tagesschulen; Berufsbild, Anforderungen, Anstellungsbedingungen; der Umgang mit der zunehmend schwieriger werdenden Klientel (Segregation, letzte Station vor Heimen etc.) und das Fordern der nötigen Ressourcen; geeignete Weiterbildungsangeboten des ULEF's für die SozialpädagogInnen und die Bekanntmachung der Konferenz.

Als Vertreterin im Vorstand der Staatlichen Schulsynode stellt sich Katharina Martens zur Verfügung.

Mit der Bildung des Konferenzvorstands ist die fundierte Bearbeitung der Themen, welche diesen wichtigen Bereich der Basler Schulen betreffen, gewährleistet und die Mitarbeit von Katharina Martens im Synodalvorstand garantiert den gegenseitigen Informationsfluss.

### Raum für Pädagogik

Die Schulstruktur wird umgebaut, wie sehen die passenden Schulhäuser dazu aus? Wie müssen neue Schulbauten konzipiert sein und alte umgebaut werden, dass sie pädagogische Entwicklungen nicht einschränken, sondern unterstützen und ermöglichen? Dieser Frage widmete sich der Synodalvorstand und lud dazu Stephan Hug, Abteilungsleiter Schulraum, ein. Mit ihm zusammen wurde über die Anforderungen an den Schulraum nachgedacht.

Was braucht es, damit die folgenden neuen pädagogischen Entwicklungen angewendet werden können: Integration von Kindern mit besonderem Förderungsbedarf, Förderunterricht, Teamteaching, Schule als Lebensraum, Tagesstrukturen und Tagesschule, Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts, Immersion, Didaktik der Mehrsprachigkeit, individualisierte Lernformen, Projektunterricht, Naturwissenschaften als Schwerpunkt, Unterricht nach Jahresstundentafel, Mehrjahrgangsklassen, Schulsozialarbeit usw.? Klar ist, dass die Beteiligten unbedingt frühzeitig in die Planung miteinbezogen werden sollen, um grobe Fehler, wie sie schon oft vorgekommen sind, zu vermeiden. Die Lehrpersonen, und auch die Schülerinnen und Schüler, wissen am besten, was sie brauchen, um die an sie gestellten Erwartungen erfüllen zu können. Es geht nicht darum, grossartige Architekturpreise zu vergeben. Der Preis könnte allenfalls dann überreicht werden, wenn die Architektur tatsächlich den Raum für die veränderte Pädagogik schafft!

### Umsetzung HarmoS

Der Leiter Volksschule, Pierre Felder, klärte die Vorstandsmitglieder über das vorgesehene Organigramm der Projektorganisation zur Umsetzung der Schulreform auf. Vorgesehen ist die Mitwirkung von Lehrpersonen einerseits in den einzelnen Teilprojekten und andererseits in der Echogruppe. Wie genau der Vorstand diese Mitwirkung organisiert und wahrnimmt, ist Thema von kommenden Sitzungen.

### Roger de Weck zum Hören

Die Rede, welche Roger de Weck anlässlich der Jahresversammlung der Staatlichen Schulsynode hielt, ist auf der Website unter [www.schulsynode-bs.ch](http://www.schulsynode-bs.ch) zu hören!

## fss-Mitteilungen



### Wohin nach dem HarmoS-Umbau?

#### Die Online-Befragung der freiwilligen Schulsynode

Anfang Juni werden wir allen fss-Mitgliedern einen Link zustellen. Dieser Link führt direkt zur Umfrage. Dabei geht es um Fragen der persönlichen Berufsperspektive. Wo sehen sich die Basler Lehrpersonen in sieben Jahren? Welches sind ihre persönlichen Anliegen im Hinblick auf die Umstrukturierung? An welcher Schulstufe wollen sie in Zukunft unterrichten, wie steht es um ihre Bereitschaft zur persönlichen Veränderung und welche Ansprüche stellen sie an eine Weiterbildung?

Auf keinen Fall soll diese Umfrage Planungsgrundlagen für zukünftige personelle Verschiebungen liefern. Dies ist nicht Aufgabe der fss. Die Befragung ist anonym.

Die Erhebung soll der fss wichtige Grundlagendaten liefern. Damit kann die fss die Anliegen der Lehrerinnen und Lehrer gegenüber dem Erziehungsdepartement





SCHULSYNODE  
DES KANTONS BASEL-STADT

## Die Staatliche Schulsynode (SSS) sucht zwei neue Geschäftsleitungsmitglieder

für das Schuljahr 2011/12 resp. 2012/13

Unser bestehendes Geschäftsleitungsteam muss infolge Pensionierung resp. Neuorientierung im Sommer 2011 und im darauf folgenden Sommer 2012 durch jeweils ein neues Mitglied ergänzt werden.

Voraussetzungen für diese abwechslungsreiche und anspruchsvolle Tätigkeit sind eine unbefristete Anstellung und die Bereitschaft, sich neben der Unterrichtstätigkeit für die Anliegen der Basler Lehrerinnen und Lehrer zu engagieren sowie ein ausgeprägtes Interesse an Fragen der Schulentwicklung. Die Arbeit in der Geschäftsleitung ist entlastet.

Auskunft erteilen Heini Giger, Präsident der SSS oder Beat Siegenthaler, Vizepräsident der SSS, unter Telefon 061 686 9525

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung bis Ende Juli schriftlich an die Geschäftsstelle der Staatlichen Schulsynode, Claramattweg 8, Postfach, 4005 Basel oder per Email an sekretariat@schulsynode-bs.ch zu senden.

und gegenüber der Projektleitung mit Vehemenz vorbringen. Es ist deshalb wichtig, dass möglichst alle Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen bei dieser Umfrage mitmachen. Nur so gelangen wir zu aussagekräftigen Ergebnissen. Um die Fragen zu beantworten, benötigt man höchstens zehn Minuten. Für allfällige Fragen steht die Geschäftsleitung der freiwilligen Schulsynode gerne zur Verfügung. Bitte beachten Sie Plakate in den Lehrer-/Lehrerinnenzimmern.

*Beat Siegenthaler, Präsident der freiwilligen Schulsynode*



Fachhochschule Nordwestschweiz  
Pädagogische Hochschule



## Gestalten Sie die Schule von morgen!

Das Institut Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule FHNW qualifiziert Lehr- und Fachpersonen im Bereich Bildung und Erziehung weiter.

- **MAS Integrative Begabungs- und Begabtenförderung**
- **MAS Vermittlung der Künste/MAS Médiation des Arts**
- **MAS Erwachsenenbildung und Bildungsmanagement**
- **MAS Change Management im Schulbereich**
- **MAS Speech and Language Pathology**
- **MAS Teaching and Education/ Pädagogische Kooperation und Intervention**

Die Master of Advanced Studies können berufsbegleitend absolviert werden und richten sich an Lehrpersonen, Schulleitungen, an Fachpersonen in Bildung, Erziehung und Beratung sowie an Personen, die in einem der Spezialgebiete tätig sind.

Weitere Informationen erhalten Sie unter T +41 62 838 90 53 oder

**[www.fhnw.ch/ph/weiterbildung](http://www.fhnw.ch/ph/weiterbildung)**

## Rabattliste der fss 2010/2011

Es ist wieder soweit: Die aktualisierte Rabattliste der fss wird einmal jährlich im Basler Schulblatt publiziert. Ich hoffe, Sie werden die genannten Adressen bei Ihren Besorgungen berücksichtigen. Speziell möchte ich auf das Angebot «Hypotheiken» der Pensionskasse Basel-Stadt und der Bank Coop hinweisen, bei welchen man Vergünstigungen auf den Zinsen hat. Um von den aufgeführten Rabatten zu profitieren, brauchen Sie in den entsprechenden Geschäften Ihren fss-Ausweis vorzuweisen, sofern unter Anmerkungen nichts anderes verlangt ist.

*Christoph Tschan, Geschäftsleitung fss*

FIRMA	ADRESSE	TEL. / INTERNET	RABATT	ANMERKUNGEN
<b>Autozubehör</b>				
Romer Pneu-Service AG	Hauptstr. 10, 4450 Sissach	061 921 06 06 / FAX 09	10%	auf Nettoverkaufspreisen
<b>Babyartikel</b>				
Jäger's Babyland	Feldbergstr. 42/44, 4057 Basel	061 691 64 88 / FAX 63 81	10%	ausgenommen bereits reduzierte und Nettoartikel
<b>Computer</b>				
Ingeno Data AG	Güterstr. 133, 4002 Basel	061 366 11 11 / FAX 12 www.ingenodata.ch	5–8%	auf iPhones, iPad und iPods kein Rabatt
<b>Haushalt</b>				
Wagner & Co	Schlossstr. 21, 4133 Pratteln	061 821 11 12 / FAX 15 www.wagnerhaushaltgeraete.ch	23–32%	Haushaltgeräte
<b>Hobby</b>				
Presser AG	Gerbergässlein 24, 4001 Basel	061 261 71 15 / FAX 72 32	10%	ab Einkauf von CHF 10.–
<b>Hypotheiken</b>				
Pensionskasse Basel-Stadt	Clarastr. 13, 4005 Basel	061 267 87 00, www.pkbs.ch (Wohnen/Finanzierung Wohneigentum/Hypotheikenkonditionen)	0,25% Zinsreduktion	Gilt für alle Staatsangestellten
<b>Papeterie</b>				
Papyrus AG	Freie Str. 43, 4001 Basel	061 338 77 00 / FAX 01	10%	ausgenommen PC-Zubehör keine Kreditkarten
<b>Radio/TV</b>				
Nill Audio Video	Rössligasse 8, 4125 Riehen	061 641 33 00 / FAX 05	10%	bei Barbezahlung ganzes Sortiment ausser Spezialprod.
<b>Reisen</b>				
WaKong Kulturlink China–Schweiz	Wuhrweg 28, 4450 Sissach	061 971 81 63 / FAX 63 www.wakong.ch	10%	Kulturreisen nach China
<b>Spielwaren</b>				
Spielbrett	Andreasplatz 12, 4001 Basel	061 261 97 41 / FAX 281 38 59 www.spielbrett.ch	10%	5% auf Bücher nur für Schulbetrieb
Spielhuus	Eisengasse 8, 4051 Basel	061 264 98 98 / FAX 99 www.spielhuus.ch	10%	nur für Schulbetrieb
<b>Sportgeschäft</b>				
Athleticum AG	Leimgrubenweg 27, 4053 Basel	061 333 10 60 / FAX 20 16	10%	
<b>Uhren</b>				
Au Bijou	Rüdengasse 3, 4001 Basel	061 262 02 42 / FAX 43 info@aubijou.com	10% 15%	auf Bestellung auf Lagerware (Barbezahlung)
<b>Wein</b>				
Cava Hispania	Blauenstr. 30, 4054 Basel	061 302 46 02 / FAX 03 www.cavahispania.ch	5%	spanische Weine
<b>Wellness</b>				
M Wellness Parc Heuwaage	Steinentorberg 8, 4051 Basel	061 286 90 00 / FAX 89 44 www.wellnessparc.ch	CHF 100.– auf Jahresabo	Arbeitsbestätigung vorweisen, erhältlich über ED-Empfang: Frau Pelouch, Tel. 061 267 84 00
<b>LCH/Dienstleistungen</b>				
Bank Coop Hypotheiken Anlagen	Geschäftsstelle Basel Felix Jost	061 286 25 82	0,2–0,35% Zinsreduktion 25%	Bestätigung LCH-Mitglied: lchadmin@lch.ch auf Courtagen und Depotgebühren
Züritel connect: Autoversicherungen Hausrat, Gebäude Privathaftpflicht Assistance		0848 807 804 oder www.lch.ch (Mehrwert/Versicherungen/Online-Plattform der Zürich anklicken)	individuell	Angebote via Internet über www.zurichconnect.ch/partnerfirmen ID «LCH» mit Kennwort «klasse»

## Bericht aus dem Grossen Rat

von Maria Berger-Coenen  
[www.schulsynode-bs.ch](http://www.schulsynode-bs.ch)



In den Frühjahrssitzungen 2010 ging es neben der Sanierung der Pensionskasse um folgende schulpolitische Themen (Die ausführliche Berichterstattung kann auf der Website der Schulsynode nachgelesen werden: [www.schulsynode-bs.ch](http://www.schulsynode-bs.ch)):

Ratschlag betr. die Interkantonale Vereinbarung zur Harmonisierung von Ausbildungsbeiträgen.

Der Grosse Rat stimmt dem Beitritt einstimmig zu und ermächtigt den Regierungsrat, die Vereinbarung zu unterzeichnen.

Das Gymnasium am Münsterplatz (GM) erhält eine Mensa mit 50 Sitzplätzen. Der entsprechende Kredit wird bewilligt.

Die unbefriedigende Pausenhofsituation der Schulhäuser am Kohlenberg bedarf einer Veränderung (Anzug Osi Inglin). Das Anliegen wird geprüft.

Die Verkehrssicherheit bei Schulhäusern soll verbessert werden (Anzug Lukas Engelberger).

Der Grosse Rat beschliesst, dass das Anliegen geprüft werden soll.

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit Migrationshintergrund sind in allen Bereichen der Staatsverwaltung tätig. Dies ist dem Antwortschreiben des Regierungsrates auf die schriftliche Anfrage von Atilla Toptas (SP) zu entnehmen.

Schreiben des Regierungsrates zum Anzug von Maria Berger-Coenen (SP) und Konsorten betr. Erleichterung des Fachhochschulzugangs mit einer Gymnasial- oder Fachmatur vom April 2006.

Im Raum Nordwestschweiz gibt es genügend Praktikumsplätze für GymnasialInnen und AbsolventInnen der FMS, die eine Ausbildung an einer Fachhochschule aufnehmen wollen.

Anzug von Doris Gysin (SP) und Konsorten betr. politische Bildung und Kinderrechte vom November 2005.

Der Anzug wird vom Grossen Rat stillschweigend als erledigt abgeschlossen.

Anzug von Maria Berger-Coenen (SP) und Konsorten betreffend Mädchen und Naturwissenschaft/Technik vom September 2007.

Weshalb sind Frauen in naturwissenschaftlichen Ausbildungsgängen untervertreten, obwohl ihre schulischen Leistungen durchschnittlich höher sind als die ihrer männlichen Altersgenossen? Der Anzug wird als erledigt abgeschlossen.

**Unterrichtshefte** Die bewährten, von Lehrkräften geschätzten Vorbereitungshefte.

- **A** für Lehrkräfte aller Stufen in Deutsch, Französisch, Deutsch-Englisch und Italienisch-Romanisch.
- **B** für Textiles Werken, Hauswirtschaft und Fachlehrkräfte
- **C** für Kindergärtner/innen

**Notenhefte** für Schülerbeurteilung.



**VERLAG FÜR UNTERRICHTSMITTEL DES CLEVS**

6145 Fischbach, 041 917 30 30, Fax 041 917 00 14  
[info@unterrichtsheft.ch](mailto:info@unterrichtsheft.ch) [www.unterrichtsheft.ch](http://www.unterrichtsheft.ch)

### GESUCHT:

Das InTeam ist ein Motivationssemester für max. 15 stellenlose Jugendliche SchulabgängerInnen in Basel und sucht per **August 2010** eine **Lehrperson Sekundarstufe 1** oder **2** für **Deutsch- und Mathematikunterricht**. Die Stelle ist vorläufig auf ca. 10 Monate befristet und beinhaltet ein Teilpensum von **30 Stellenprozent**.

Wir suchen eine Lehrperson die:

- ... **motiviert** ist und **Erfahrung** in der **Arbeit mit schulschwachen und schulmüden Jugendlichen** hat
- ... **selbständig** und **innovativ** den **Lehrplan** erstellt und die **Unterrichtsstunden** gestaltet
- ... Freude an der **Arbeit mit kleinen Gruppen** hat
- ... **flexibel** ist
- ... vorzugsweise jeweils am Montag und Donnerstag nachmittags den Unterricht bestreitet

Wir bieten:

- ... eine **spannende Arbeit** mit Jugendlichen
- ... **zeitgemässe Entlohnung**
- ... **regelmässige Arbeitszeit**
- ... **Freiraum** zur **Gestaltung** und Durchführung des **Unterrichts**
- ... Arbeit in einem kleinen Team

Bewerbungen (wenn möglich elektronisch) mit Foto bis Ende Juni an:

InTeam Basel  
Christina Schmid  
Dornacherstrasse 101  
4053 Basel  
[christina.schmid@inteam-basel.ch](mailto:christina.schmid@inteam-basel.ch)



Für Fragen stehe ich gerne zur Verfügung: 061 361 88 77

# Arbeitsblätter zum mathbu.ch

geeignet für: **Niveau 9 + RILZ**

[www.math-arb.ch](http://www.math-arb.ch)

## IN DEN AMOKLAUF GETRIEBEN

«Zamt & Zunder» kommt mit seiner neuen Produktion in Basler Schulen



Der Name «Zamt & Zunder» steht seit Jahren für gut recherchiertes und glaubwürdiges Jugendtheater. In seiner neusten Produktion greift das Tournée-Theater das Thema Gewalt an den Schulen auf. Die Inszenierung von «Der Junge, der unsichtbar wurde», zeigt auf eindrückliche Weise, wie es zu so unfassbaren Taten wie einem Amoklauf an einem Schulfest kommen kann. Die Stiftung «Laurenz für das Kind» unterstützt Basler Schulen, die das Stück bei sich zeigen möchten.

Peter ist ein ganz gewöhnlicher Junge. Er geht zur Schule, spielt am Computer und manchmal liest er ein Buch. Auch seine Eltern sind ganz gewöhnlich. Sie arbeiten, streiten und vertragen sich wieder und ab und zu fahren sie gemeinsam mit Peter in die Ferien. Doch eines Tages stellt Peter fest, dass seine Eltern ihn nicht mehr bemerken: Er ist unsichtbar. Mit allen Mitteln versucht er, auf sich aufmerksam zu machen. Aber es hilft nichts. Beim Fussball wird er nicht angespielt. Die Mädchen ignorieren ihn und die Lehrer kennen seinen Namen nicht. Er fällt keinem auf, bis etwas Unfassbares passiert.

Der nicht mehr wahrgenommene Junge sieht keine andere Möglichkeit, als sich mit einem Amoklauf an einem Schulfest wieder kenntlich zu machen.

Diese Geschichte erzählt der dänische Autor in seinem Stück «Der Junge, der unsichtbar wurde», das dem Aargauer Theaterensemble «Zamt & Zunder» als Basis für seine mittlerweile schon 17. Theaterproduktion diente. Das Theater

«Zamt & Zunder» wurde 1992 von Mark Roth und Tinu Niederhauser gegründet. Es ist ein professionelles Theater, das seit seiner Gründung innovatives, anspruchsvolles und unterhaltendes Jugendtheater zeigt. Das Basisteam, ergänzt durch Regisseure, Schauspieler, Musiker, Autoren, Kostümbildner und Grafiker, erarbeitet jährlich eine Produktion, die als Tournée-Theater in Schulen, aber auch auf diversen Bühnen der Schweiz zu sehen ist.

Für Schulen, die eine Aufführung der neusten Theaterproduktion zu sich ins Schulhaus holen möchten, hält «Zamt & Zunder» auch theaterpädagogisches Begleitmaterial zur Vor- und Nachbereitung bereit. Die Stiftung «Laurenz für das Kind» hat sich zudem aufgrund positiver Erfahrungen mit einem ersten Auftritt vor Basler Schülerinnen und Schülern bereit erklärt, ein bis zwei weitere Gastspiele an Basler Schulen zu finanzieren.

Weitere Infos und Buchungen unter: [www.zamtundzunder.ch](http://www.zamtundzunder.ch)

## Ein halbes Jahrhundert Theater gegen den Faschismus

von Jakob Meyer

Wer kennt ihn noch, den Schauspieler Ernst Busch (1900–1980), ein Moritatensänger aus dem «Dreigroschenoper»-Film, der mit seiner unverwechselbaren Stimme Brechts «Einheitsfrontlied» sang, der mit seinen Liedern aus dem Spanischen Bürgerkrieg, Johannes R. Bechers «Lenin»-Hymne und mit dem «Lied der Partei» zur sozialistischen Ikone avancierte? Für all jene, die ihn nicht kennen oder ihn schon fast aus den Augen verloren haben, gibt es jetzt die Gelegenheit, sich in den Musstunden des Sommers mit ihm zu beschäftigen. Jochen Voit, ein freischaffender Journalist, der über Busch promovierte, hat eine eindrückliche Biographie zum Sänger und Schauspieler geschrieben.

Mit Voits Buch tauchen wir ein ins rührige Berlin der Weimarer Republik, erleben, wie dem jungen Schauspieler der Sprung auf die linke Piscatorbühne gelang und wie er schon bald im Kabarett und als Interpret politischer Chansons Furore machte, etwa mit dem «Stempellied» (1929), einem Arbeitslosensong, der in Berlin nach der Weltwirtschaftskrise zum Gassenhauer avancierte. Mit dem Aufstieg der Nazis wurde Hanns Eislers «Der heimliche Aufmarsch» (1931) zu Buschs Parodiestück und sein weiterer Lebensweg vorgezeichnet: Nach der Machtergreifung ging er ins Exil und zog 1937 in den Spanischen Bürgerkrieg. Mit seinen weiteren Lebensstationen – der Verhaftung im Mai 1940 in Antwerpen und der Inhaftierung durch die Nazis – verkörperte Busch nach dem Ende des Kriegs den antifaschistischen Weg, der ihn in der DDR, wo er lebte, und in der Sowjetunion zum Volkshelden werden liess.

Trotz seiner Stellung als sozialistischer Held hatte Busch wiederholt Konflikte mit der Partei auszutragen und mit seinen Zweifeln am SED-Staat zu kämpfen, was Voit in seinem Buch eindrücklich daran zeigen kann, dass Busch nach dem Volksaufstand vom 17. Juni 1953 sein Parteibuch wegschmiss, als «Sänger des Volkes» verstummte und sich wieder ganz dem Theater zuwandte.

Dabei blieb es jedoch nicht. Busch liess sich knapp ein Jahrzehnt nach dem Aufstand von 1953 vom Regime wieder umgarnen, rechtfertigte im Herbst 1976 sogar die Ausbürgerung Wolf Biermanns und wurde im Alter durch die ständige Wiederholung und Neueinspielung seiner alten Hits zu einer Art «sozialistischer Musicbox».

Jochen Voit: «Er rührte an den Schlaf der Welt. Ernst Busch. Die Biographie». Aufbau, Berlin 2010, 515 Seiten.

## Rodersdorf einfach

### Eine Theaterreise mit dem ex/ex-Theater im Tango-Tram

Vor genau hundert Jahren wurde die Birsigalbahn von Flüh nach Rodersdorf verlängert. Das Dorf lag nicht mehr am Ende der Welt. Die Bauern konnten ihre Erzeugnisse in Basel verkaufen, der Arbeitsweg für Pendlerinnen und Pendler wurde kürzer. Die Fahrt durchs Leimental, die zweimal über die Grenze führt, wurde viel einfacher. Gegen Ende des 20. Jahrhunderts wurde es für die Stadtbevölkerung sogar reizvoll, nach Rodersdorf einzuwandern. Das Theaterprojekt «Rodersdorf einfach», das vom ex/ex-Theater zusammen mit Theater- und Musikbegeisterten aus Rodersdorf und Umgebung auf die Beine gestellt wurde, macht das Tango-Tram zum Theater. Unterwegs erfährt das Publikum Geschichten von Bauern, Liebespaaren und Marktfrauen, von skandalösen Dorfgeschichten, dramatischen Familienergebnissen, den Wirren der Kriege und abenteuerlichen Schmugglerlegenden.

In Rodersdorf führt das Spiel durch die Gassen und über die Plätze des Dorfes und durch seine lustige und tragische, seine aufregende und romantische Geschichte. Vieles ist wahr, einiges ist frei der Wahrheit nachempfunden. Und wie es sich gehört für ein Dorf mit einer so reichen Vergangenheit, wird bei all den Anekdoten auch nicht an musikalischem und spektakulärem Zubehör gespart.



Reservierungen unter [www.tickets.exex.ch](http://www.tickets.exex.ch) oder SMS 079 693 65 84, Last-Minute-Reservierungen und Infos jeweils ab zwei Stunden vor Spielbeginn unter dieser Nummer. Spielzeiten im Juni/Juli (die Freilicht-Vorstellungen finden bei jedem Wetter statt): Fr, 18.6.; Sa, 19.6.; Fr, 25.6.; Sa, 26.6.; So, 27.6.; Fr, 2.7.; Sa, 3.7.; So, 4.7.; Do, 8.7. 20 Uhr; Fr, 9.7.; Sa, 10.7. jeweils 20 Uhr (ausser So, 19 Uhr).



**Die Freiberge : Eine spannende Bahnreise für Ihre Schulreise...**

**Hier werden alle Schüler begeistert sein!**

- Spass mit dem Trotti-Bike oder dem Velo;
- Erzieherischer Besuch im Naturzentrum (Etang de la Gruère);
- Herstellung des Tête-de-Moine-Käses in der historischen Käseerei;
- usw.

Noch mehr Angebote und Filmauszüge auf [les-cj.ch](http://les-cj.ch)

Chemins de fer du Jura  
Service Marketing  
Rue de la Gare 11, cp 357  
CH-2350 Saignelégier, Tel. +41(0)32 952 42 90

Quality Our Passion. JURA RÉGION



**bleiben.com**  
**dran**

## DER Computerkurs in kleinen Portionen speziell für Lehrpersonen

Mit Themen aus dem Schulalltag lernen Sie Ihren Computer und das Programm Word besser kennen.

- Kein Präsenzunterricht, Sie arbeiten zu Hause an Ihrem Computer
- Monatliche Schritt-für-Schritt-Anleitung per E-Mail
- Alle Übungen mit direktem Bezug zur Schule
- Fragen stellen jederzeit möglich
- Kursbeginn jeden Monat
- Für PC (Word 2003 / 2007) und Mac (Word 2004 / 2008)

Kosten Einzel: ½ Jahr CHF 140, 1 Jahr CHF 220

Kosten Schule: 1 Jahr CHF 480

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

**[www.dranbleiben.com](http://www.dranbleiben.com)**

# EIN BASLER INTERNETPORTAL FÜR KINDER

Stadtrundgänge, Freizeitangebote, Veranstaltungstipps und vieles mehr

Unter der Internetadresse [www.baleidoskop.ch](http://www.baleidoskop.ch) werden Kinder und Erwachsene angespornt, Basel in vielfältiger Form zu erleben. Zum ersten Mal ist das riesige Spiel- und Freizeitangebot für Kinder an einem Ort greifbar. Fünf neue Stadtrundgänge von Helen Liebendörfer und Urs Burckhardt versprechen zudem spannende Entdeckungstouren in der Stadt und dem stadtnahen Baselbiet.

Der Verein «Basel Erleben» hat sich für sein neuestes Projekt zum Ziel gesetzt, ein Internetangebot für Kinder zu schaffen, das Kindern und ihren Begleitpersonen ermöglichen soll, die Vielfalt bestehender Angebote zu erkennen und zu nutzen. Die Webseite soll Kinder und Begleitpersonen anspornen, hinauszugehen und Basel und die Region zu entdecken.

Baleidoskop.ch ist das Ergebnis einer zweijährigen Projektarbeit, die vom Verein zusammen mit dem Kinderbüro Basel und mit der Unterstützung der Internet-technologie-Firma Exapoint Solutions AG geleistet wurde. Durch eine spielerische

Gestaltung werden die Neugier und das Interesse der Kinder für Basel und sein Umland geweckt. Die alters- und zielgruppengerechte Aufmachung macht den Zugang für Kinder und Erwachsene als Begleitpersonen zugleich einfach und spannend. Lehrreiche Inhalte werden attraktiv mit nützlichen Informationen verknüpft.

Konkret zu finden sind Hinweise auf speziell für Kinder geschaffene Lebensräume und Freizeitangebote wie Spielplätze und -orte, Sportanlagen, kulturelle Einrichtungen, Sehenswürdigkeiten, Aussichtspunkte etc. Auf der Website werden zudem sechs neue Rundgänge im Gross- und Kleinbasel sowie in Brüglingen beschrieben, die mit Wissens- und Sachaufgaben kombiniert sind. Ebenfalls unter [www.baleidoskop.ch](http://www.baleidoskop.ch) abrufbar ist der Veranstaltungskalender des Kinderbüros mit allen aktuellen Freizeitangeboten für Kinder.

Dank dem dynamischen Aufbau kann die Seite inhaltlich erweitert werden. So könnten auch weitere Rundgänge angeboten werden, wenn deren Finanzierung durch Sponsoren erreicht gegeben ist. Dem Grundprinzip der Vereinsarbeit von «Basel Erleben» entsprechend, übernimmt das Kinderbüro Basel die künftige Verantwortung für die Aktualisierung der Daten und Angebote von Baleidoskop.ch. Der Verein «Basel Erleben» entwickelt und unterstützt Initiativen, die der Attraktivität der Stadt und Region Basel förderlich sind. Eine enge Zusammenarbeit mit staatlichen und privaten Stellen wird angestrebt. Die vom Verein geförderten Projekte werden nach ihrer Vollendung den entsprechenden privaten oder öffentlichen Institutionen übergeben.

Weitere Informationen bei Heiner Vischer, Präsident Verein «Basel Erleben», 079 320 50 35, oder Zeno Steuri, Leiter Kinderbüro, 061 263 33 55

## Angebote

### Sommerkurse in Naturwissenschaften

Das Schülerforschungsnetzwerk Phaenovum in Lörrach veranstaltet vom 2. bis 6. August 2010 zwei interessante Sommerferienkurse, die auch von Schülerinnen und Schülern aus Basel-Stadt besucht werden können. Beide Kurse wenden sich an naturwissenschaftlich besonders interessierte Jugendliche im Alter zwischen 15 und 19 Jahren. Der erste Kurs, an dem maximal 20 Personen teilnehmen können, findet in den Räumen des Phaenovum Lörrach statt und ist der Einführung in die Rastertunnel- und Rasterkraftmikroskopie gewidmet. An fünf Vormittagen zwischen 9 und 13 Uhr haben die Teilnehmenden Gelegenheit, sich mit Hilfe von Experimenten ein wissenschaftliches Grundlagenwissen zu diesem Thema anzueignen.

Im zweiten, parallel dazu stattfindenden Kurs lernen die Schülerinnen und Schüler molekularbiologische Arbeitstechniken und die Grundlagen der Genetik kennen. An diesem Kurs, der an der Justus-von-Liebig-Schule in Waldshut-Tiengen stattfindet, steht jedem der maximal 15 Teilnehmenden ein Kosmos-Experimentierkasten zur Verfügung.



Anmeldungen an: [www.phaenovum.eu/](http://www.phaenovum.eu/) anmeldung oder an Bernd Kretschmer, [kretschmer@phaenovum.de](mailto:kretschmer@phaenovum.de) (Kurs 1) bzw. Thomas Wiederkehr (Kurs 2), [wiederkehr@phaenovum.de](mailto:wiederkehr@phaenovum.de)



## Kampf gegen Hunger

F R E E  
Rice

### Online-Quiz des UN World Food Programme

Noch bis 25. Juni 2010 sind Schülerinnen und Schüler aus allen Schulen der Schweiz eingeladen, sich an einem Online-

Quiz zum Thema «Hunger» zu beteiligen. Mit dem Internet-Tool sensibilisiert das UN World Food Programme (WFP) Kinder und Jugendliche für den Kampf gegen Hungernde in aller Welt. Für jede richtige Antwort von Spielerinnen und Spielern finanziert ein Sponsor 20 Reiskörner Nahrungsmittelhilfe für Notleidende in Entwicklungsländern. Schulklassen, die sich am Online-Quiz beteiligen, können zudem Tickets für ein DJ BoBo-Konzert gewinnen (14. August in Bern; 28. August in Zürich). Lehrpersonen dokumentieren die Resultate der Schülerinnen und Schüler und senden die Ergebnisse bis 29. Juni 2010 an das WFP Genf (silvano.sofia@wfp.org, Fax 022 917 80 18).

Online-Quiz: [www.freerice.com](http://www.freerice.com). Weitere Informationen zum Wettbewerb für Schulklassen: [www.wfp.org/german](http://www.wfp.org/german)

## Umweltparcours für 800 Jugendliche

### EUforIA sucht Basler Schulklassen

Der «STEP into Action» findet am 25. Februar 2011 zum ersten Mal in der Schweiz statt. Mindestens 800 Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren aus verschiedenen Schulen der Region Basel sollen erreicht werden. Initiatorin dieses innovativen Projekts ist EUforIA, eine unabhängige Non-Profit-Jugendorganisation mit Sitz in Genf. Ziel ist es, die Jugendlichen von heute für globale Herausforderungen wie Umweltverschmutzung und Menschenrechte zu sensibilisieren und sie für ein persönliches Engagement in ihrem lokalen Umfeld zu begeistern.

Um die Jugendlichen auf den Event vorzubereiten, findet vor dem Anlass ein einstündiger Klassenbesuch statt. Das Projekt gipfelt im Februar 2011 im Gebäude der Stiftung Brasilea in Basel. Dort absolvieren die Jugendlichen einen dreistündigen interaktiven Parcours. Die Lehrpersonen erfahren in der Zwischenzeit in einem speziell konzipierten Workshop, wie sie globale Herausforderungen in den Schulunterricht integrieren können.

Weitere Informationen unter [www.eufor-iaction.org/stepintoaction](http://www.eufor-iaction.org/stepintoaction) oder via Rahel Wüst unter [rahel@eufor-iaction.org](mailto:rahel@eufor-iaction.org)

**SCHAULAGER**<sup>®</sup>

12.6. – 3.10.2010

**MATTHEW BARNEY**

PRAYER SHEET WITH THE WOUND AND THE NAIL

Dienstag, Mittwoch, Freitag 12 – 18 Uhr; Donnerstag 12 – 19 Uhr; Samstag, Sonntag 10 – 17 Uhr  
Öffentliche Führungen: Donnerstag 17.30 Uhr, Sonntag 11 Uhr

**Angebote für Schulen: [www.schaulager.org](http://www.schaulager.org)**

Schaulager, Ruchfeldstrasse 19, CH-4142 Münchenstein/Basel, [www.schaulager.org](http://www.schaulager.org)

LAURENZ-STIFTUNG

Matthew Barney, DRAWING RESTRAINT 15, 2007, Dokumentationsfoto, © Matthew Barney, Foto: Neville Wakefield

## NEUES AUS DER PDS

### Zur Reformpädagogik

**Montessori, Maria: Die Entdeckung des Kindes. Gesammelte Werke. Band 1. Freiburg i.Br., Herder, 2010, 625 S., CHF 77.90, ISBN 978-3-451-32510-6**

Maria Montessoris Beitrag zur Reformpädagogik wirkt nachhaltig bis in unsere Zeit; die Bedeutung ihres Werks ist unbestritten, und ihre Schriften sind nach wie vor aktuell. Mit der historisch-kritischen Ausgabe des erstmals 1909 erschienenen Werkes über «Die Methode der wissenschaftlichen Pädagogik angewandt auf die Erziehung des Kindes in den Kinderhäusern» eröffnet der Herder Verlag das ebenso beeindruckende wie ehrgeizige Projekt einer auf insgesamt über zwanzig Bände angelegten Studienausgabe sämtlicher von Maria Montessori publizierten Schriften sowie Teile ihres unveröffentlichten Werks. Die Gründe für diese wissenschaftliche Neuedition sind zahlreich und stichhaltig, und auch die dafür gewählte Form ist ebenso beeindruckend wie überzeugend: So beinhaltet der erste Band der Gesammelten Werke nicht nur den vollständigen Text der 1950 unter dem Titel «Die Entdeckung des Kindes» erschienenen fünften Auflage der erwähnten Veröffentlichung aus dem Jahre 1909, sondern darüber hinaus Anhänge mit zusammenhängenden Texten der Autorin aus früheren Auflagen, mit weiteren Texten der Ärztin und Pädagogin zur Thematik des Bandes sowie mit Personen- und Sachregistern, welche die Orientierung im umfangreichen Werk ermöglichen und erleichtern.

-ntz

den Begriff «Lernumwelt» ein, womit er die soziale Seite des Lernens definiert. Auf diesen Aussagen aufbauend, wird im letzten Teil die Aufgabe einer Positionsbestimmung (normativ, inhaltsbezogen und organisationsbezogen) von Schulsozialarbeit (SSA) angegangen. Diese beinhaltet aus der Sicht der SSA in Basel-Stadt (BS) einige sehr interessante Überlegungen, vor allem auf der normativen Ebene. Es ist unter diesem Gesichtspunkt allerdings auch anzumerken, dass der Autor aufgrund der Erfahrungen aus dem Modellprojekt Felder und Methoden, insbesondere der SSA, nicht genügend berücksichtigt und somit eine andere Einbindungsform anregt, als die SSA BS empfehlen würde.

Matthias Engel

### Gelebte Integration

**Burkard, Eva: Balkankids. Die neuen Schweizer erzählen. Frauenfeld, Huber, 2010, 223 S., CHF 39.90, ISBN 978-3-7193-1538-2**

Kritische, neugierige, gescheite «Balkankids», die aus dem Balkan oder aus der Türkei stammen, reflektieren ihr Leben, philosophieren, erzählen über sich und über die Vergangenheit ihrer Familien. Sie sehen wie alle Jugendlichen Schwieriges, Erfreuliches, Ärgerliches, Positives, sie planen eine Zukunft, verstehen sich als neue Generation. Sie finden zum Beispiel, dass man Sachen falsch wahrnimmt, weil sie nur das bestätigen, was wir eh schon zu glauben wissen. Oder dass man mit Grenzen spielen, sich in der Hierarchie einer Gruppe behaupten lernen muss, ohne selber unter Druck zu kommen.

Ein Buch von jungen Menschen mit früher multikultureller Lebenserfahrung, die unzweifelhaft zum Wohle beider Seiten zu Schweizern und Schweizerinnen werden oder aus verschiedenen Gründen noch zögern, es zu werden. Im Anhang eine Reihe interessanter «Stimmen zur Integration», eine Sammlung von lesens- und bearbeitungswerten Texten aus verschiedenen Quellen.

Silvia Bollhalder

### Schule als Lernumwelt

**Wieland, Norbert: Die soziale Seite des Lernens. Positionsbestimmung von Schulsozialarbeit. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2010, 194 S., CHF 34.-, ISBN 978-3-531-15496-1**

Das eher wissenschaftlich geschriebene Buch gliedert sich in drei Teile. Nach grundlegenden Gedanken, wird im ersten Teil die Evaluation eines Kooperationsmodells von Schule und Jugendhilfe (Hauptschule in Münster/Deutschland) dargestellt. Dabei beziehen sich die Kooperationspartner hauptsächlich auf die soziale Seite des Lernens. Dies greift der Autor im zweiten Teil auf. Er fragt «Was ist Lernen?» und führt anschliessend



Weitere Rezensionen unter <http://pds.edubs.ch/>

Öffnungszeiten Pädagogische Dokumentationsstelle (PDS)  
Montag bis Freitag, 10–17.30 Uhr

Besondere Öffnungszeiten wegen Mitarbeitersitzung: 17. Juni erst ab 14 Uhr geöffnet

## Verbindung von Theorie und Praxis

Deichmann, Carl et al. (Hrsg.): **Politik verstehen lernen. Zugänge im Politikunterricht. Schwalbach/Ts., Wochenschau Verlag, 2010, 141 S., CHF 26.50, ISBN 978-3-89974570-2**

Alle Schüler/innen müssen «eingebürgert» werden, meint Karl-Heinz Breier in diesem Buch (S. 18f., S. 185): ein Denkanstoss, dass eine Republik nicht nur auf dem (meist) angeborenen Bürgerrecht, sondern auch auf der in der politischen Bildung vertieften Haltung der Staatsbürger/innen zu ihrem Staat basiert. Der handliche Sammelband mit je sieben theoretischen Artikeln und praktischen Beispielen der gleichen Autoren illustriert, wie in der politischen Bildung Theorie und Praxis verbunden werden können. Die Beispiele zeigen ein für den Politikunterricht typisches praktisches Problem: Sie sind aktuell und deshalb schnell wieder veraltet; oder sie sind spezifisch und deshalb ausserhalb Deutschlands schwer übertragbar. Es sind dies: die Filme «GG19» über die 19 Artikel des Grundgesetzes und «Der Petent», Kurt Becks Rücktritt (2008), Reden der Bundeskanzlerin und des Bundestagspräsidenten, die EU-Klimapolitik, der Wirbel um ein Pressefoto von Ralph Lüttke (2008) sowie zwei literarische Werke (Thukydides' Melier-Dialog, 415 v. Chr. und Graham Greenes «Der stille Amerikaner», 1955).

Hans Utz

## Geschichtsbewusstsein entwickeln

Rohrbach, Rita: **Kinder & Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Was Erwachsene wissen sollten. Seelze-Velber, Kallmeyer in Verbindung mit Klett, 2009, 156 S., CHF 41.50, ISBN 978-3-7800-1040-7**

Mehr denn je haben Kinder Zugang zur Geschichte durch Bücher, Filme, Internet, Computerspiele oder Ausstellungen. Doch was wissen sie von der Vergangenheit und wie sind ihre Vorstellungen von historischen Inhalten? Wie können Kinder die Vergangenheit mit der Gegenwart und Zukunft verknüpfen? Wo begegnet sie ihnen im Alltag? Die erfahrene Primar- und Sekundarlehrerin Rita

Rohrbach geht diesen Fragen nach, klärt über die Entwicklung des kindlichen Bewusstseins auf, gibt wertvolle Erfahrungen, praktische Anwendungen weiter und stellt offene Unterrichtsmodelle vor. Zeitleisten, -kollagen, -kreise oder -schubladen helfen, die Vergangenheit visuell begreifbar zu machen.

Geschichte verstehen bedeutet ein Bewusstsein für reale und fiktive Begebenheiten zu entwickeln. Wie unklar manchmal Mythos und Wirklichkeit sein können, lässt sich anhand einer Tabelle für Erwachsene überprüfen. Das Vermitteln von Geschichte beinhaltet auch immer wieder Diskussionen zu ethischen Fragen wie Gut und Böse, Gerechtigkeit und Machtmissbrauch, Krieg und Frieden, um den Sinnzusammenhang von menschlichem Handeln und Leiden zu verstehen. Die Autorin greift Themen wie den Nationalsozialismus und die Kriege der nahen Vergangenheit auf, wo die Auseinandersetzungen von Schuld und Opfer über persönliche Schicksale auch in den betroffenen Kindern und Jugendlichen weiterwirken können.

Denise Racine

## Praktische Anregungen

Kyburz-Graber, Regula et al. (Hrsg.): **Handeln statt hoffen. Materialien zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung für die Sekundarstufe I. Zug, Klett und Balmer AG, 2010, 162 S. + 1 CD-ROM, CHF 54.-, ISBN 978-3-264-83945-6**

Es läuft eine UNO-Dekade dazu, Experten/-innen und Politiker/-innen sehen in ihr eine wichtige Bildungsaufgabe und auch in den Lehrplan 21 soll sie einfließen. Die Rede ist von der Bildung für Nachhaltige Entwicklung, kurz BNE. Die Autorinnen und Autoren zeigen in knapper Form die theoretischen Hintergründe auf und definieren ein Rahmenkonzept mit jeweils acht Themenfeldern und didaktischen Prinzipien von BNE. Mittels 18 konkreten Beispielen wird gezeigt, wie BNE im Unterricht auf der Sekundarstufe I umgesetzt werden kann. Jede Unterrichtseinheit wird auf einer Seite umrissen und die Spinnennetz-Grafiken veranschaulichen, welche Themen und Prinzipien behandelt werden. Danach werden die Lektionen genau dokumentiert sowie mit Sozialform und Zeitangabe erklärt. Hilfreich für die Lehrperson sind die Ma-

terialien auf der beigelegten CD-ROM. Die sieben präsentierten BNE-Schulprojekte können Ideen liefern, sind eher oberflächlich beschrieben und somit kaum eins zu eins umsetzbar. Auch das abschliessende Kapitel, welches verschiedene Unterrichtsmethoden skizziert, ist knapp gehalten. Für Schulen und Lehrpersonen, welche ihren Unterricht BNE-tauglicher machen wollen, liefert das Buch neben theoretischen Grundlagen, viele praktische Anregungen.

Stefan Fricker





**Iseli Optik** Design für das Auge

Rümelinsplatz 13 Tel. 061 261 61 40  
CH-4001 Basel Fax 061 261 62 59 [www.iselioptik.com](http://www.iselioptik.com)

*insieme*

Erteile

## Violinunterricht

Christian Neff

Natel 079 326 14 16

[christian.neff@bluewin.ch](mailto:christian.neff@bluewin.ch)

### Herausgeber

Das Basler Schulblatt wird herausgegeben vom Erziehungsdepartement Basel-Stadt und von der Staatlichen Schulsynode Basel-Stadt.

### Redaktionelle Verantwortung

#### Allgemeiner Teil:

Thomas Haberthür (thh.), [bsb@edubs.ch](mailto:bsb@edubs.ch)  
Adresse: Redaktion Basler Schulblatt,  
Leimenstrasse 1, 4001 Basel,  
Tel. 061 267 44 89, Fax 061 267 62 91.

#### Mitteilungen des Erziehungsdepartements, Bildung – EDit:

Valérie Rhein (vr.), [valerie.rhein@bs.ch](mailto:valerie.rhein@bs.ch)  
Peter Wittwer (wit), [peter.wittwer@bs.ch](mailto:peter.wittwer@bs.ch)  
Leimenstrasse 1, 4001 Basel.

#### Mitteilungen der

#### Staatlichen Schulsynode (SSS):

Geschäftsleitung der Staatlichen Schulsynode BS, Claramattweg 8, 4005 Basel.  
[sekretariat@schulsynode-bs.ch](mailto:sekretariat@schulsynode-bs.ch)

#### Medienbesprechungen:

Elisabeth Tschudi, Pädagogische Dokumentationsstelle, Binningerstrasse 6, 4051 Basel, Tel. 061 267 68 37.  
[elisabeth.tschudi@bs.ch](mailto:elisabeth.tschudi@bs.ch)

**Titelbild:** Thomas Haberthür

### Erscheinungsweise

Jährlich elf Hefte.

### Adressänderungen

Bitte schriftlich an die Schulsynode,  
Postfach, 4005 Basel oder  
E-Mail: [sekretariat@schulsynode-bs.ch](mailto:sekretariat@schulsynode-bs.ch).

### Mitteilungen der

### Freiwilligen Schulsynode (fss):

Die fss kommt für die Kosten ihrer Publikationen auf.  
Freiwillige Schulsynode BS,  
Claramattweg 8, 4005 Basel.  
[sekretariat@schulsynode-bs.ch](mailto:sekretariat@schulsynode-bs.ch)

### Schulsynode:

[www.schulsynode-bs.ch](http://www.schulsynode-bs.ch)

### Abonnementsbestellungen

Bestellungen von Jahresabonnements (CHF 40.–) nimmt entgegen: Schulsynode, Claramattweg 8, 4005 Basel,  
Tel. 061 686 95 25, Fax 061 686 95 20.  
E-Mail: [sekretariat@schulsynode-bs.ch](mailto:sekretariat@schulsynode-bs.ch).

### Inseratenverwaltung

Schwabe AG, Steinentorstrasse 13,  
Postfach, 4010 Basel.  
Frau Neff,  
Tel. 061 467 85 72, Fax 061 467 85 56.  
E-Mail: [m.neff@schwabe.ch](mailto:m.neff@schwabe.ch)

### Druck

Schwabe AG, 4010 Basel

### Redaktionsschluss

Nr. 8: Samstag, 26. Juni 10  
Erscheinungsdatum: 2. August 10  
Nr. 9: Samstag, 14. August 10  
Erscheinungsdatum: 6. September 10

ISSN 0258-9869

**Basler Schulblatt:**  
<http://bsb.edubs.ch>